

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Volksfreund. 1901-1932 1927

173 (28.7.1927)

Volksfreund

TAGESZEITUNG FÜR DAS WERKTÄTIGE VOLK MITTELBADENS

Anzeigenpreise Die 9 gespaltene Millimeterzeile kostet 10 Pfennig, für auswärts 12 Pfennig. Gesetzentwürfen und Stellenanzeigen 6 Pfennig. Die Resten-Millimeterzeile 45 Pfennig o. Rabatt nach Tarif, der bei Nichtenthaltung des Anzeigenplatzes, bei gerichtlicher Zerschlagung und bei Ausbruch einer Krise o. Erklärungs- und Gerichtsstand in Karlsruhe i. D. o. Schluß der Anzeigen-Nachnahme 8 Uhr vormittags

Beilagen: Illustrierte Wochen-Beilage „Volk und Zeit“
Die Musikwelt / Sport und Spiel / Reimat und Wandern
Sozialistisches Jungvolk / Frauenfragen - Frauenthüm

Bezugspreis monatlich 2,30 Mark o. ohne Julierteil 2 Mark o. durch die Post 2,40 Mark o. Einzelpreis 10 Pfennig o. Erschließung 6 mal wöchentlich samstags 11 Uhr o. Postschiffen 2000 Karlsruhe o. Geschäftsstelle und Redaktion: Karlsruhe i. D., Mühlstraße 28 o. Journal 1020 und 1021 o. Postfach 111111. Druck: Mühlstraße 22; Baden-Neuen, Friedrichstraße 26; Kallert, Friedrichstraße; Odenburg, Langestraße 28

Nummer 173 Karlsruhe / Donnerstag, den 28. Juli 1927 47. Jahrgang

Zentrum und Reichsbanner

Aus unserem Berliner SPD-Büro wird uns heute früh geschrieben:
Die in der letzten Zeit über die Führung des Reichsbanners von den Rechten des Zentrums und teilweise auch bei den Demokraten aufgetauchten Meinungsverschiedenheiten, dürften demnächst Gegenstand einer Aussprache im Bundesauschuss des Reichsbanners sein. Die Sitzung hat den Zweck, durch kameradschaftliche Fühlnahmen einen Weg zu finden, der für die Zukunft ähnliche Meinungsverschiedenheiten, wie sie in letzter Zeit aufgetaucht sind, verhindern soll. In den Besprechungen, zu denen am oder morgen vom Bundespräsidenten Hörsing eingeladen werden dürfte, werden sich auch die führenden Persönlichkeiten des Zentrums im Reichsbanner beteiligen.
Aus dieser letzten Tatsache ergibt sich schon, daß eine Anzahl Persönlichkeiten des Zentrums im Reichsbanner, ebenso wie der Bundespräsident Hörsing bestrebt sind, die entstandenen Meinungsverschiedenheiten zu überwinden. Das dürfte auch in der für den kommenden Donnerstag vorzubehenden Sitzung des Zentrumsmitgliederversammlung des Reichsbanners zum Ausdruck kommen. Man hofft sich hier damit begnügen, die Situation durchzuführen, ohne die Parteien zu fassen, und zunächst die kommende Tagung in Wiesbaden abwarten.
Der Artikel des Badischen Beobachters und der Ränischen Zeitung gegen das Reichsbanner sind rein private Arbeiten der Blätter. Ihnen stehen die Zentrumsmitglieder des Reichsbanners in Karlsruhe nicht ungenügend gegenüber. Die Redaktion des Reichsbanners ist in Karlsruhe nicht ungenügend gegenüber. Die Redaktion des Reichsbanners ist in Karlsruhe nicht ungenügend gegenüber.
Daß die Vorzüge des Badischen Beobachters gegen das Reichsbanners keineswegs in allen Zentrumskreisen gebilligt werden, war uns sofort klar, als der B. B. loslegte. Inzwischen ist das ganz offenbar dem B. B. auch aus den eigenen Reihen zum Bewußtsein gebracht worden, wofür ein Artikel des Reichsbanners ablegt, den der B. B. in der gestrigen Mittwochsversammlung aus der Zentrumskorrespondenz zum Abdruck gebracht hat. In dem gestrigen Artikel, wie in einer Korrespondenz aus Berlin in der heutigen Ausgabe des B. B. wird sehr lebhaft der Gedanke abgelehnt, daß das Zentrum einen Bruch mit dem Reichsbanner vollziehen solle. So ganz nebenbei sei bemerkt, daß der Versuch eines Bruchs wegen des Aufrufs des Reichsbanners dem Zentrum bei der katholischen Arbeiterpartei in Rheinland-Westfalen auch verdammt schlecht bekommen ist. Am B. B. und anderen Zentrumsblättern werden die Angriffe gegen die Wiederholung von Vorgängen, wie der Aufruf Hörsings einen Vorgang darzustellen, selbstverständlich nicht in einer Organisation wie Reichsbanner ist, so kameradschaftlich zusammen gearbeitet werden, daß keine der drei Parteien berechtigten Grund hat sich benachteiligt oder übergangen zu fühlen. Uns scheint, daß gewisse Zentrumskreise jetzt, wo es sich zeigt, daß es nicht gelingen wird, die Mehrheit der Zentrumskameradschaft dem Reichsbanner herauszuziehen, der Versuch gemacht werden soll, durch Kautele das Reichsbanner in der Aktion zu hemmen. Wir werden die heutige Tagung der Zentrumsleute, die dem Reichsbanner angehören, die heute in Berlin unter sich beraten wollen, abwarten, wann eventuell unsere Meinung zu sagen. Wenn der B. B. so lebhaft nach Kautelen schreit, erhebt sich für uns die Frage, warum er immer nur dann lebhaft wird, wenn er glaubt, dem Reichsbanner Vorschriften machen, oder Kritik üben zu können, während gerade der B. B. es ist, der propagandistisch und sonstigen Unterstützung des Reichsbanners bisher hat fehlen lassen. Darum auch das Reichsbanner in Karlsruhe nur ein paar Zentrumsleute umgeben hat, die im Reichsbanner tätig ist. Wer dem Reichsbanner bisher so feindselig gegenüberstand hat, wie der B. B., der sollte sich zurückhaltender sein, dem Reichsbanner Vorschriften zu machen zu wollen. Erst einmal mitarbeiten, dann erst kritisieren und nörgeln. Das ist auch die Auffassung der überherrschenden Mehrheit der Reichsbannerkameraden.

Proteste gegen den bayerischen Finanzausgleich

Schneller, als es sich die bayerischen Regierungsmachtsträger träumen ließen, sind infolge der Verabschiedung des innerpolitischen Finanzausgleichs im Landtag die Proteste aus allen Kreisen der Wirtschaft und der Kommunen gefolgt. Ein Protestschreiben der pfälzischen Industrie übt in schärfster Weise Kritik an der bayerischen Finanz- und Steuerpolitik und droht, daß sich die pfälzische Industrie „auf einen Weg gedrängt sehe, den zu begeben sie bis jetzt verschmäht habe“. Ueber diesen Protest glauben sich die Münchener amtlichen Stellen mit einem Absehlucken hinwegzusetzen zu können.
Unangenehm werden sie von einem Protestschreiben des bayerischen Städtebundes herüber, worin gesagt wird, daß die Gesetzesausführungen keine Lösung des äußerst schwierigen Problems darstellen und auf übertriebene und sachlich irreführende Berechnungen aufgestellt seien. Das ganze Gesetz sei eine Lösung auf dem Papier, ein Versuch an einem untauglichen Objekt mit untauglichen Mitteln. Der Städtebund halte es für ausgeschlossen, daß es Stadträten geben wird, die bereit sind, das Dilemma der übertriebenen hohen Umlagen (bis zu einer Höhe von 400 Proz.) und der Kopfsteuer von 6 Mark auf sich zu nehmen.
Über auch die Bezirke, die bei dem Gesetz immer noch verhältnismäßig am besten abgefunden, laufen dagegen Sturm. So zeigt sich immer deutlicher die völlige Unzulänglichkeit des von der Sozialdemokratie von Anfang an mit allen Mitteln bekämpften Gesetzeswerkes.

Verhaftung eines nationalistischen Verbrechens

Der an fast allen rechtsradikalen Blättern der Reichsregierung beteiligte Oberleutnant und Freikorpsführer Kobach ist am Dienstag auf seinem Gute Suer in Westerburg-Schwern auf Veranlassung des Untersuchungsrichters verhaftet und in das Untersuchungsgefängnis eingeliefert worden. Die Verhaftung erfolgte aufgrund eines Haftbefehls, der noch aus den Tagen des Kaiserreichs datiert.

Flugzeugkatastrophe bei Kassel

Berlin, 27. Juli. Heute nachmittags 14.25 Uhr mußte das Flugzeug D 206 zwischen Kassel und Gießen eine Notlandung vornehmen. Dabei kamen drei Passagiere ums Leben. Der Flugzeugführer und ein Herr von der Wettermarie Frankfurt am M. wurden schwer verletzt.
Zu der Notlandung eines Flugzeuges zwischen Kassel und Gießen wird noch mitgeteilt, daß der Flugzeugführer Rudolf Dör und Dr. Milch von der Wettermarie Frankfurt ihren Verletzungen erliegen sind. Der Passagier Kublmann, der zunächst als tot gemeldet wurde, ist verletzt, während die beiden anderen Mitreisenden, ein Passagier Bauer aus Hofheim und der Bordwart Thilo dem Unfall zum Opfer gefallen sind.
Die Katastrophe ereignete sich am Abhang eines mit Bafastblättern bedeckten steilen Berges bei dem Städtchen Amöneburg. Es ist beobachtet worden, daß der Apparat plötzlich in schlingender Bewegung geriet. Jedoch konnte nicht mit Sicherheit festgestellt werden, ob die Explosion nach dem Aufschlag erfolgte oder ob der Motor schon in der Luft explodierte. Die meisten Augenzeugen melden übereinstimmend, daß die Explosion erst am Boden stattfand, nachdem das Flugzeug mit dem Vorderteil gegen die steile Böschung des Bergabhanges gestoßen war. Der hintere Teil des Apparates brach sofort ab. Die Insassen des vorderen Teiles, Flugzeugführer Rudolf Dör, Bordwart Thilo und der Passagier Dr. Milch verbrannten mit dem Flugzeug. Die beiden Passagiere des hinteren Teiles, Bauer und Kublmann, sprangen, soweit sich der Tatbestand bei der Geschwindigkeit des Vorganges beobachten ließ, kurz vor dem Aufschlag etwa 8 Meter tief hinunter. Hier blieben sie schwer verletzt liegen.

Die Arbeitslosen in England

London, 27. Juli. Am 18. Juli betrug die Zahl der untersten Arbeitslosen in England 1 048 000 oder 11 484 mehr als in der Vorwoche und 583 268 weniger als zu der gleichen Zeit des Vorjahres.

Daß die Vorzüge des Badischen Beobachters gegen das Reichsbanners keineswegs in allen Zentrumskreisen gebilligt werden, war uns sofort klar, als der B. B. loslegte. Inzwischen ist das ganz offenbar dem B. B. auch aus den eigenen Reihen zum Bewußtsein gebracht worden, wofür ein Artikel des Reichsbanners ablegt, den der B. B. in der gestrigen Mittwochsversammlung aus der Zentrumskorrespondenz zum Abdruck gebracht hat. In dem gestrigen Artikel, wie in einer Korrespondenz aus Berlin in der heutigen Ausgabe des B. B. wird sehr lebhaft der Gedanke abgelehnt, daß das Zentrum einen Bruch mit dem Reichsbanner vollziehen solle. So ganz nebenbei sei bemerkt, daß der Versuch eines Bruchs wegen des Aufrufs des Reichsbanners dem Zentrum bei der katholischen Arbeiterpartei in Rheinland-Westfalen auch verdammt schlecht bekommen ist. Am B. B. und anderen Zentrumsblättern werden die Angriffe gegen die Wiederholung von Vorgängen, wie der Aufruf Hörsings einen Vorgang darzustellen, selbstverständlich nicht in einer Organisation wie Reichsbanner ist, so kameradschaftlich zusammen gearbeitet werden, daß keine der drei Parteien berechtigten Grund hat sich benachteiligt oder übergangen zu fühlen. Uns scheint, daß gewisse Zentrumskreise jetzt, wo es sich zeigt, daß es nicht gelingen wird, die Mehrheit der Zentrumskameradschaft dem Reichsbanner herauszuziehen, der Versuch gemacht werden soll, durch Kautele das Reichsbanner in der Aktion zu hemmen. Wir werden die heutige Tagung der Zentrumsleute, die dem Reichsbanner angehören, die heute in Berlin unter sich beraten wollen, abwarten, wann eventuell unsere Meinung zu sagen. Wenn der B. B. so lebhaft nach Kautelen schreit, erhebt sich für uns die Frage, warum er immer nur dann lebhaft wird, wenn er glaubt, dem Reichsbanner Vorschriften machen, oder Kritik üben zu können, während gerade der B. B. es ist, der propagandistisch und sonstigen Unterstützung des Reichsbanners bisher hat fehlen lassen. Darum auch das Reichsbanner in Karlsruhe nur ein paar Zentrumsleute umgeben hat, die im Reichsbanner tätig ist. Wer dem Reichsbanner bisher so feindselig gegenüberstand hat, wie der B. B., der sollte sich zurückhaltender sein, dem Reichsbanner Vorschriften zu machen zu wollen. Erst einmal mitarbeiten, dann erst kritisieren und nörgeln. Das ist auch die Auffassung der überherrschenden Mehrheit der Reichsbannerkameraden.

Ein politischer Zollabschlußversuch

Wie der Vorwärts erklärt, will die Prager Regierung mit dem Reichsbanner in der Verhinderung der Wiener Regierung den Versuch einer Zollunion vornehmen. Damit soll Deutsch-Oesterreich leichter und leichter Absatz seiner Industrieprodukte unter Bezug auf den Lebensmittel beschaffen, seine Wirtschaft gebessert — und das alles ein solches Angebot nicht gut ablehnen könne. Dazu bemerkt der Vorwärts: „Über ein Hindernis besteht auf dem Wege der Zollunion, die sowohl Prag als auch Wien



„Der Tag wird heiß. Wo ist denn der Kamerad Marx geblieben?“ — „Der ist ausgetreten!“

Es war ein Tag vor der Reichspräsidentenwahl. Demonstrationen des Reichsbanners durchzogen die Straßen mit Schildern und Wagenanschriften: „Wählt Marx!“ Einer dieser Wagen — es war in Berlin am Väterischen Platz — wurde von den Deutschen angegriffen. Der Reichsbannerkamerad Friedrich Schulz wurde dabei von dem Reichsbannerkämpfer Helmuth Meißner erschossen. Er hat für den republikanischen Gedanken und den Mann, der damals als ein Exponent galt, für den Reichspräsidentenstandkandidaten Wilhelm Marx.
Schulz ist gestorben. Viele andere wurden blutig geschlagen. Hunderttausende offerierten ihre kaiserliche Freiheit, gegen Hunderttausende von der Arbeit hinaus durch Stadt und Land und agitierten — für den Reichspräsidentenstandkandidaten Wilhelm Marx.
Man sollte annehmen, daß eine Erinnerung an diese Aufopferung verblieben sein müßte. Man läuft sich: Mit kalter unfeindlicher Geisteswendet sich Herr Marx von dem Reichsbanner ab. Ueber sein Verhalten könnte man das Schicksalwort setzen: „Der Mohr hat keine Schuldigkeit an der Mohr kann gehen.“ Sein Zeichen der Würde, sein Wort der Dankbarkeit und Anerkennung an die Hunderttausende, die sich einmühten für Wilhelm Marx aufgegeben haben. Rädler und undankbarer ist nie jemand von einer Organisation geschieden, deren Arbeit und Treue er jahrelang als Selbstverständlichkeit bingenommen hat.
Aber Herr Marx ist beseitigt. Das heißt, eigentlich nicht selber beseitigt. Er fühlt sich beseitigt in Gestalt der österreichischen Bundesregierung, für die das Telegramm Hörsings „eine schwere Herabsetzung und Beleidigung“ enthalten habe.
Aber einmal diese mimolenhafte Einseitigkeit. Wir erinnern uns eines Wilhelm Marx, der vor gar nicht so langer Zeit erklärt

hat: er verzichte darauf, gegen seine deutschnationalen Verleumder und Beleidiger den Schutz der deutschen Gerichte anzusuchen, da sie ihn doch nicht hinreichend schützten. Vielleicht erinnert sich Herr Marx seinerzeit, welcher Art und welchen Kalibers die Beleidigungen waren, mit denen ihn die deutschnationalen Presse vor und nach der Reichspräsidentenwahl überhäufte. Aber Herr Marx ist heute mit den deutschnationalen, die ihn damals schmähten, in einer Regierung. Er hat vergessen.
Aber man braucht nicht einmal dies in Parallele zu stellen. Es genügt, den eben zitierten Ausspruch des Herrn Marx in Parallele zu setzen. Mit dem Telegramm Hörsings an den österreichischen Schutzbund. Worin bestanden die „Beleidigungen und Herabsetzungen“ der österreichischen Bundesregierung im Telegramm Hörsings? In der Bestätigung ihrer Hilflosigkeit. Das ist keine Ehrenkränkung, sondern ein sachliches Urteil, freilich ein Urteil tadelnder Art. Ist dieser Tadel härter oder schroffer wie jener, den Herr Marx seinerzeit — übrigens völlig zu Recht — an die Adresse der deutschen Justiz richtete? Es seigt von wenig Gerechtigkeitssinn, wenn jemand, der für sich selber das Recht zu so scharfer Kritik in Anspruch nimmt, auf die Kritik eines anderen in so empfindlicher Weise reagiert.
Immerhin, das was Herr Marx mit seinem eigenen Empfinden abmachte. Wir wollen im Augenblick nur den Veraleich ziehen, zwischen dem Reichsbanner Wilhelm Marx, der ohne ein Zeichen der Würde, ohne ein Wort des Dankes seinen Austritt aus dem Reichsbanner erklärte und jenem schlichten Reichsbannermann Schulz, der für die Reichspräsidentenwahlkandidatur Marx sein Leben einsetzte und offerierte. Wir befürchten, daß dieser Vergleich in punkto Treue und Kameradschaft stark zu ungunsten des Herrn Reichsbanners ausfällt.

Bayern und der Verfassungstag

Bayrischer Regierungshumbug

Der 11. August rückt näher, und in Bayern rüstet man sich, den Verfassungstag nicht etwa zu feiern, sondern wie immer zu sabotieren. Man kennt allmählich die bayerischen Verfassungsfeiern. Die Reichsbeamten werden im Reichsbahngelände verlammt, die bayerische Regierung aber und die bayerischen Beamten pfeifen auf den Nationalfeiertag.

Um Ausreden ist man nicht verlegen. Man hängt der Sabotage des Nationalfeiertages ein gemeinnütziges Mäntelchen um und redet sich darauf hinaus, daß die Landbevölkerung in der Zeit der Ernte an einem Werktag nicht feiern könne. Wenn aber die katholische Kirche in der Erntezeit Volksmissionen veranstaltet, dann kommt es auf veräußerte Werkstage nicht an. Im „Regensburger Anzeiger“, der dem bayerischen Ministerpräsidenten Feld nahesteht, kann man lesen:

„Vom 19. bis 26. Juni fand in dieser Pfarrei eine Volksmission statt. Alle Pfarrkinder ohne Ausnahme brachten in der Missionsschule überaus große Opfer zum Heile ihrer unsterblichen Seele. Trotz der Heuernte waren stets bei jeder Predigt die Gotteshäuser überfüllt. In, es ist Tatsache, daß man von den entferntesten Dörfern her die kleinen Kinder mit zur Kirche nahm, um keine Predigt veräumen zu müssen. Die durch die Predigten zurückgelassenen landwirtschaftlichen Arbeiten wurden in den ersten Morgen- und späten Abendstunden nachgeholt.“

Wenn die durch die Predigten zurückgehaltenen landwirtschaftlichen Arbeiten nachgeholt werden können, so ebensogut die durch den Nationalfeiertag liegengelassenen landwirtschaftlichen Arbeiten. Man komme in Zukunft nicht mehr mit faulen Ausreden, sondern jage lieber offen, daß man als Monarchist nicht den Tag der republikanischen Verfassung feiern wolle!

Bürgerblockade gegen das österreichische Bundesheer

In den ersten Tagen nach den blutigen Unruhen in Wien hat wohl die gesamte Presse des deutschen Bürgerblocks sich die größte Mühe gegeben, das österreichische Bundesheer in den Augen des deutschen Volkes herabzusetzen. Die selbst aufgeworfene Frage, warum die in Wien in Wien nicht sofort auch Bundesstruppen eingeleitet worden seien, wurde in der Presse des Bürgerblocks dahin beantwortet, daß das Bundesheer unzuverlässig sei, weil in ihm parteipolitische Einflüsse sich geltend machen. Dabei wurde besonders darauf verwiesen, daß sich im Bundesheer ein außerordentlich großer Prozentsatz von Sozialdemokraten befindet, und daß die Zuverlässigkeit und Schlagfertigkeit des Bundesheeres auch darunter leidet, daß die Truppen das Recht haben, Vertrauensleute zu wählen und die aus diesen gebildeten Vertrauensförderer starken Einfluß besitzen. Und mit der großsprecherischen Arroganz, die in der Presse des Bürgerblocks gerade in mili-

tärischen Dingen zu finden ist, wurde dem Heer des uns so befreundeten Oesterreich jeder militärische Wert abgeprochen, selbst sogar zur Aufrechterhaltung der Ruhe und Ordnung im Innern.

Nun erhält die deutsche Bürgerblockpresse von dem österreichischen Minister für das Heereswesen, Vaugoin, vor aller Öffentlichkeit schallende Ohrfeigen verleiht. Herr Vaugoin hat einen Mitarbeiter des Badischen Beobachters empfangen und ihm gegenüber sich eingehend über das österreichische Bundesheer geäußert. Und zum Schluß stellt der österreichische Wehrminister das folgende fest:

„Ueber die Haltung der Truppen wurden planmäßig die unerhörtesten Verleumdungen verbreitet, um die feierliche Kundgebung in Regensburg zu verfehlen und den verächtlichen Elementen neuen Mut einzufößen. Ich stelle mit größtem Nachdruck und aller Entschiedenheit fest, daß nicht ein einziger Fall auch nur der geringsten Unzufriedenheit vorgekommen ist, weder in Wien noch in irgend einer anderen Garnison. Die Ehre der österreichischen Soldaten steht zu hoch, als daß sie durch solche schamlosen Lügen beleidigt werden könnte. Mit Stolz und Genugtuung blicke ich auf die Früchte schweißiger Aufopferung im Heere. Das Bundesheer hat in den letzten Tagen der schwersten Belastung bewiesen, daß es treu und gewissenhaft seine Pflicht zu erfüllen weiß. Mit wahrer Hingabe und in echter Vaterlandsliebe hat es sich in den Dienst der Sache gestellt, am Volk und Heimat vor unabwehrbarem Anschlag zu bewahren. Dafür gebührt dem Bundesheer und jedem einzelnen Soldaten, gleichgültig welchen Rang er innehaben mag, höchstes Lob und volle Dankbarkeit aller Bürger.“

Dieselbe Presse, die nach der Auffassung des christlich-sozialen österreichischen Heeresministers gegen das Bundesheer die „unerhörtesten Verleumdungen“ verbreitet hat, ist es auch gewesen, die heuchlerisch aus rein parteipolitischen Gründen und aus Haß gegen die Sozialdemokratie und das Reichsbanner gegen Hörning losgezogen ist, weil er angeblich die Regierung des befreundeten Oesterreich beleidigt haben soll. Was war aber nun schlimmer? Doch sicher die Verleumdungsartikeln gegen das Bundesheer, als wie die Behauptung Hörnings gegen die österreichische Regierung. Dem Ansehen des österreichischen Staates sind sicher die verleumderischen Herabsetzungen seiner Heeresmacht durch die deutsche Bürgerblockpresse unendlich mehr schädlich gewesen, als das Hörning'sche Urteil in seinem Auftruf über die österreichische Regierung. Im Uebrigen ist die Feststellung des österreichischen Heeresministers auch ein kräftiger Kaltenbrunn für die deutschen Berufsmilitärs in der Reichswehr, die, wenn man sie nach ihrem Urteil über die Zuverlässigkeit und den Wert des österreichischen Bundesheeres fragt, ebenfalls in echt deutscher militärischer Ueberheblichkeit so von oben herab urteilen.

Amnestieforderung in Bulgarien

Sofia, 26. April. (Sta. Bericht.) Der Hof der Bauern, Sozialisten und Handwerker hat in der Sobranie einen Antrag für weitestgehende Amnestie der politischen Verbrecher eingebracht, die im Zusammenhang mit den Septemberunruhen (Tirnowo) 1922, den

Juni- und Septemberkämpfen 1923 und dem Bombenattentat auf der Kirche Sweta Nedelja im April 1925 nach dem Staatsstreich geleistet worden sind. Nach vorsichtiger Schätzung handelte es sich heute noch um ungefähr 2500 Sträflinge.

Es hat den Anschein, daß die ganze Opposition den Antrag unterstützen wird. Die Ausnahme würde nicht nur zur Beruhigung der innerpolitischen ununterbrochen gespannten Lage, sondern auch zur Bänderung des schrecklichen Elends mehrerer Tausend Familien beitragen, deren Ernährer schon seit Jahren entweder in den Gefängnissen und Zuchthäusern schmachten oder als Emigranten menschenunwürdigen Dasein im Ausland fristen. Der sozialistische „Paros“ schreibt, daß der Ruf nach Amnestie der Ruf der gesamten Bevölkerung ist. Eine breite und endgültige Amnestie sei die bitterste Forderung des Tages für Bulgarien.

Der Attaché

Jetzt machen sich die Barden auf die Sohlen Und Gelehr' öffnet still das Portemonnaie — Da bleibst kein Hünerauge trocken In aller Ewigkeit! Tag, Herr Attaché.

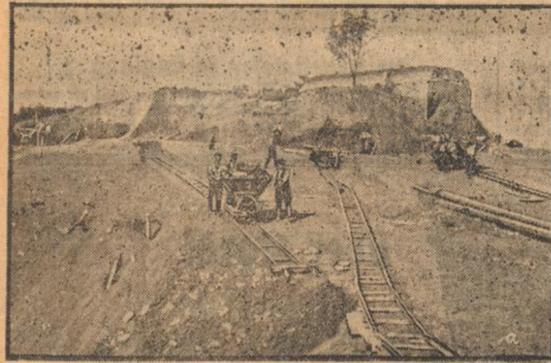
Das trägt die schwarz-weiß-rote Heldenseele Monocellimierend über See Und schnarrt mit aufgedrehter Jollerlehre: Gefakten — Zieten — Attaché!

Das Volk der Dichter und der Sclänker Braucht eben was vom alten Renomé, Drum avancieren seine einfaßen Senker Zum Attaché.

Was sollen die hinausgezögerungen

Paris, 27. Juli. Die Weisheitskonferenz ist am Mittwoch Quai d'Orléans zusammengetreten und hat von dem Bericht über die erfolgten Verhandlungen der deutschen Offiziere Kenntnis genommen. Der Bericht ist von deutscher Seite von General v. Fomberg von alliierter Seite von dem belgischen und französischen Militärattachés unterzeichnet. Die Wälder bemerken zu dem Verlauf der Sitzung, angesichts der Tatsache, daß der Reichstag in Paris nicht alle Entwürfe, besonders das Statut über die deutsche Polizei nicht verabschiedet werden konnten, daß an Deutschland vorläufig noch kein endgültiger Beiseid über die vollständige Erfüllung der Abrüstungsverpflichtungen entsprechend dem Friedensvertrag von Versailles erteilt werden könne.

Was hat die längst fällige endgültige Entscheidung über die Erfüllung der Abrüstungsverpflichtungen durch Deutschland mit den Ferien des Reichstages zu tun? Die im Rahmen der Abrüstungsverpflichtungen von den Alliierten geforderten Geleise sind vom Reichstag schon verabschiedet und ebenso ist das Polizeibeamtengesetz in Preußen schon auf wie unter Dach und Fach. Die Verabschiedung eines ähnlichen Gesetzes in den anderen Ländern ist ebenfalls ausgelastet und steht bevor. Es ist deshalb das alte Recht der deutschen Regierung, wenn sie nachdrücklich auf einer endgültigen Entscheidung besteht, und daß gegen die fortgesetzten Verzögerungen einer klaren Stellungnahme der Weisheitskonferenz entschieden verwarnt. Wie lange will man uns noch zum Narren halten?



Niedergelegte Festungswerke

Auf Grund des Friedensvertrages mußten u. a. auch die rechtsrheinischen Festungswerke bei Koblenz gesprengt werden. Alle Fortifikationsanlagen, Zwischenwerke und Batterien müssen niedergelegt werden und nur die hochgelegene, historisch wertvolle, aber militärisch wertlose Feste Ehrenbreitstein bleibt bestehen. Unser oberes Bild zeigt Abrüstungsarbeiten im Fort Rheinthal, das untere Bild einen gesprengten Querschnitt der Feste Alfterstein, die das Kernwerk der rechtsrheinischen Befestigung von Koblenz bildete.



Wotan, der Wolfshund

Eine Tiergeschichte aus Kanadas Wäldern von J. Oliver Curwood (Nachdruck verboten.)

Vorbemerkung

Zum ersten Mal bringen wir unseren Lesern und Lesertinnen eine Erzählung, in deren Mittelpunkt nicht Menschen als Träger der Handlung stehen, sondern ein Tier, der Wolfshund Wotan. Es dürfte manchem als ein Wagnis erscheinen, über ein Tier einen ausgeprochenen Roman zu schreiben, in dessen Mittelpunkt die Tierwelt steht. Wem wären nicht die Tierfabeln und Tierlegenden bekannt? Es gibt aber auch die umfangreicheren Tierepen, die zum Teil sogar zu dem ältesten Schriftgut der Völker gehören. So besitzt unser Wolfshund Wotan schon einen recht alten Vorfahren in dem „Menenius“, der von einem skandinavischen Magister um das Jahr 1150 verfaßt wurde. Das loar Goethe mit seinem „Reineke Fuchs“ es nicht verschmähte, diese Dichtungsgattung zu pflegen, darf als eine Anerkennung ihrer Gleichberechtigung mit jeder anderen Literaturgattung gelten.

Der besondere Reiz unserer Geschichte, wie der modernen Tiergeschichten überhaupt, liegt nicht so sehr in der phantastisch erdennenen und romanhaft dargestellten Handlung, als in der wissenschaftlich exakten Beobachtung des ibestellen Tiercharakters, der realistischen Darstellung der Lebensgewohnheiten und Existenzbedingungen der geschilderten Tierfüßer. Wer es unternimmt, solche Geschichten zu schreiben, muß seine Modelle ziemlich genau aus eigenem Studium im Naturzustand kennen. James Oliver Curwood, der kanadische Forscher, Journalist und Schriftsteller, verbringt alle Jahre mehrere Monate in der nordkanadischen Einöde, um die Gegend der Sudion-Bai, des Nelson und Sasstalschwan und nördlich davon. Er lebt dort in enger Fühlung mit all den Tieren, die er so meisterhaft beschreibt. Die kanadische Regierung betraugte Curwood als den besten Sachverständigen in allen Angelegenheiten der nordkanadischen Küste. Nur dem vertrauten Umgang mit der Fauna der Wälder können solche grandiose Schilderungen erwachsen über das Leben und Treiben der wilden Tiere, ihre Kämpfe mit grimmigen Todfeinden, ihre Beutesläue, ihr Familienleben, ihre Wanderungen, ihre Entbehrungen und Leiden.

Ein mühsamer Kampf ums Dasein entbrennt mitunter zwischen diesen Bewohnern der Wildnis, die auch dem Menschen, der ihnen wegen der kostbaren Felle nachstellt, in Feindschaft aneinander stehen. Viel schlimmer sind diese Kämpfe, als der Vale sich gewöhnlich vorstellt, und an Wechselfällen und traurigen Schicksalen ist das Tierdasein nicht weniger reich, als das des Menschen. Wir leben auch die sanften Eigenschaften der Tiere bis ins einzelne bloßgelegt, ihre Anhänglichkeit und Opferwilligkeit, ihre Schmiech und Treue zum andern Geschlecht. Geradezu rührend ist es, wie J. O. Curwood das Verhältnis des alten Wolfshundes Wotan zu seiner erblindeten Gattin schildert, für die er ein delorgter, heldenmütiger und nachsichtiger Lebensgefährte ist. Brautvolle Ausschnitte aus dem Leben der Natur enthält der Roman, der darum nicht allein bei Tierfreunden, sondern auch bei allen naturwissenschaftlichen interessierten Lesern helle Begeisterung ausgelöst hat. In der begründeten Annahme, dies werde bei unsern Lesern ebenso sein, griffen wir zu dem passend geschriebenen Werk, das in gleichem Maße den Zwecken der Belehrung wie der furwelligsten Unterhaltung dient.

1. Kapitel Das Wunder

Er wurde Wotan, der wilde Hund, genannt. Ein Riese war er unter lehneseleichen. Gewaltige Muskeln spielten bei jeder Bewegung des prächtigen Körpers.

Die Männer sagten, daß er kein richtiger Hund wäre. Sie sagten, er stammte von den Wölfen ab, deren Heulen in winterkalten Nächten aus den Wäldern zu ihnen herüberdrang.

Sie hatten recht. Die toifunkelnden Augen verrieten seine Abstammung. Das wilde Blut der Vorfahren tobte in ihm, wenn er auch wie ein Hund den Menschen diente.

Sie fürchteten ihn — und brauchten ihn. Keiner war so groß, keiner so furchtlos, keiner so kräftig wie er.

Als er noch ganz klein war, hatten sie ihn gefangen. Nun war er bei den Menschen; schon lange Zeit — wie es ihm schien.

Er hatte gekostet und geknurrert. Oft hatte er den Schlitten durch Kanadas unbefruchtete Wälder gezogen. Vorbei gings da an tobenden Wasserfällen, an donnernden Bergbächen. In der Luft laufte der Wind.

In Sturm Nächten vertrocknete Wotan, so laut es ging, unter jenem Schlitten. Doch Furcht war es nicht, was ihn bei all dem erfüllte.

Jetzt lag er stumm und regungslos. Wie aus Stein geformt sah er aus. Keine Muskel zuckte, kein Haar bewegte sich. Seine Augenlider waren reglos. Und doch hatte sein Blut nie zu wild getobt, wie gerade jetzt.

Niemals hatte er Furcht verspürt — bis zu diesem Augenblick. Nicht einmal beim Kampf mit dem Luads hatte er sich gefürchtet.

Nun lag er in einem merkwürdigen Raum. Nie zuvor hatte er so etwas erlebt. Die Dinge in der ihm fremden Welt waren schrecklich und beunruhigend ihm.

Sein Herr, der ihn hierhergebracht hatte, würde ihn auch wieder holen. Auf diesen Augenblick wartete er schon stundenlang. Jetzt hob er den Kopf und sah sich um. Da waren noch die fremden Gesichter, die an den Wänden hingen! Sie bewachten ihn nicht und fragten nicht.

Sie starrten bloß mit großen Augen auf ihn nieder! Wie hatte ihn jemand so angeheben. Er dachte an einen fremden Herrn, der eines Tages rubig im kalten Schnee lag. Dem hatte er ein Totenkübel abgeseht.

Diese Menschen waren tot und nicht tot. Vor ihnen fürchtete er sich.

Draußen hallten Schritte, Wotan richtete die Ohren empfindlich. Er hörte leise Stimmen. Eine davon kannte er, sie gehörte Thorde, seinem Herrn. Die andere war ihm fremd. Bei ihrem Klang durchstieß ihn ein leises Zittern.

Vor langer Zeit hatte er einmal einen Traum gehabt, der ihm mit Glückseligkeit erfüllte. Es klang darin ein Mädchenlachen, das die fremde Stimme glich.

Wotan hob den Kopf, als sich die Tür aufthat. Sein Herr trat herein und hatte den Arm um ein zartes, schönes Mädchenlächeln gelegt. Sie hatte glänzendes Haar und große blaue Augen in einem Gesicht, das ruhig überhaucht war. Wotan wußte sofort, daß dies Herr dieses Mädchens sehr lieb haben mußte. Als sie ihn erblickte, ließ sie einen leisen Schrei aus und ließ auf ihn zu.

„Halt“, rief der Mann, „er ist gefährlich!“

Da lag sie schon auf den Knien neben Wotan und hob die Hände, ihn zu beruhigen.

Der starrte sie an. Sollte er zurückziehen? Sollte er sie mit ihr beissen? Sollte er ihr an die weiße Kehle irren?

Der Mann fürzte dorthin, bleich wie der Tod.

Da leute sie schon die kleine Hand auf Wotans Kopf. Bei der leisen Berührung erwartete er und blieb still liegen. Mit Berührung hob sie sein Haupt empor. Ihr Gesicht war dem seinem ganz nahe.

Bürgerliche Einheitsfront gegen die Sozialdemokratie

Wien, 27. Juli. (Sta. Bericht.) Am Mittwoch wurde nach mehrstündiger Debatte die Diskussion über die blutigen Vorkämpfe zu Ende geführt. Während am Dienstag die Wiener Abgeordneten sprachen, äußerten sich am Mittwoch vor allem die Abgeordneten aus den Ländern. Die Sozialdemokratie verwies insbesondere auf das unerhörte und verfassungswidrige Treiben der Sozialdemokraten. Die Debatte wurde damit beendet, daß die bürgerlichen Parteien die beiden sozialistischen Anträge, der Regierung die Strafen auszusprechen und eine Untersuchungskommission einzusetzen, niederkimmten.

Warum keine Amnestie für Käte-Republikaner?

Der wegen Beteiligung an den oberösterreichischen Käteunruhen im Jahre 1919 zu 8 Jahren Zuchthaus verurteilte Guido Kopp ist nach Verbüßung seiner Strafe aus dem Zuchthaus Straubing entlassen worden. Kopp hat während seiner Strafbauzeit 4 Jahre in der Krankenabteilung des Zuchthauses gelebt. Von den 2200 im Jahre 1919 verurteilten Käte-Republikanern sind heute noch 15 im Zuchthaus Straubing, die Strafen von 12 bis 15 Jahren absitzen haben.

Freistaat Baden

Änderung des Ortsstrafengesetzes

Nach der seitherigen Fassung des Ortsstrafengesetzes war zur Hauptaburteilung die Zustimmung der Mehrheit der Grundstückeigentümer erforderlich, die zugleich die Mehrheit des Steuerwerts der Grundstücke in ihrer Hand verlegten. Dadurch war es möglich, daß einzelne Grundstückeigentümer aus mehr oder weniger eigenwilligen Gründen der Bestätigung neuer Baugelände Widerstand entgegensetzten, was vom Standpunkt der öffentlichen Interessen nicht zu billigen war.

Um hier Abhilfe zu schaffen, hat der Landtag entsprechend den Vorschlägen anderer Länder ein Gesetz angenommen, das die Änderung der §§ 13 und 16 des Ortsstrafengesetzes die Zustimmung der Mehrheit der Grundstückeigentümer für die Hauptaburteilung erweitert. Im Sinne, daß künftig die Zustimmung der Mehrheit der beteiligten Grundstückeigentümer nicht mehr erforderlich ist, wenn das Gemeinwohl die Neueinteilung erfordert.

Einführung eines Binnenschlagtarifs für deutsches Holz

Die Reichsbahndirektion teilt mit: Mit Wirkung vom 1. Aug. wird, vorerst auf die Dauer von einem Jahr, ein Wasserstraßentarif für die Hauptaburteilung des deutschen Ursprungs der Klasse D (ausgenommen gefälltes Bauholz) eingeführt. Er beträgt um 20-30 v. H. ermäßigte Frachttarife für den Verkehr zwischen den südwestlichen Stationen, ausgenommen von allen Grenzübergangsstationen und Donaumündungstaxen, nach bestimmten Rheintal- und Donaumündungstaxen zum Umschlag von Bahn zu Schiff. Die Reichsbahn kommt mit dem Tarif den Wünschen der Wirtschaft entgegen und eröffnet durch die Ermäßigung der Wasserstraßentarife nach den Umschlagabufen eine wesentliche Belebung des deutschen Stamm- und Schnittholzverkehrs auf den Binnenwasserstraßen. Insofern wird der Tarif auch zur Verdrängung ausländischen Holzes beitragen.

Chrusa. Am Grabe des aus den 48er Jahren bekannten Freiheitskämpfers Meef in Gromminnen bei Vörsach wird am 7. Aug. alljährlich eine kleine Chrusa stattfinden. Die verschiedenen Banngruppen des Reichsbanners werden an der Feier teilnehmen.

Volkswirtschaft

Der Stand der Elektrifizierung Deutschlands wird durch Zahlen in interessanter Weise beleuchtet, die das statistische Reichsamts soeben veröffentlicht. Bekannt ist, daß gegenüber der Betriebsleistung von 1907 der Stromverbrauch und die installierte Kraftleistung wesentlich zugenommen hat. Innerhalb der

Dann sagte sie fast weinend vor Erregung: „Und du bist Wotan, mein lieber Wotan, mein Held!“ Wotan dachte daran, daß er seinen Herrn, der krank im Schlitten saß, aus der Wildnis zu Leuten gebracht hatte, die ihm dankbar waren. Er war selbst halbtot, als sie endlich am Ziel angekommen waren.

„Neh' umhlanga ihn das Mädchen mit beiden Armen und lege ihr Gesicht fest an das seine.“

Wotan rief sich nicht. Er fühlte die warme, weiche Berührung und atmete kaum. Es dauerte lange, bis sich das Mädchen von Tränen in den Augen wieder erhob. Der Mann stand neben ihm mit zusammengeschlossenen Händen. Er nahm sie in den Arm und sagte erstaunt:

„Ich habe nie gesehen, daß er sich von jemand anfaßen läßt. Es ist ein Wunder. Wie ist das nur möglich!“

Wotan führte er flüchtig in die Mitte des Zimmers. Wotan sah ihnen nach und winkte leise. Seine blutunterlaufenen Augen hingen an dem Gesicht des Mädchens. Er wollte die Hand wieder fassen! Er wollte ihr Gesicht berühren!

„Würde man ihn schlagen, wenn er's wagte? Er hatte nichts im Sinn. Er wollte nur die kleine warme Hand fassen. — So trock er auf sie zu — Zoll um Zoll. Hielt an — löbte sie schlagend zu dem Mann hinüber — und trock weiter. Würde er sie schlagen?“

Da hörte er ihn sagen: „Großer Gott, wie ist das nur möglich!“ Wotan blieb stehen — sah auf den Mann, sah auf das Mädchen, dessen tränenfeuchte Augen glänzten.

„Und jetzt berührte er mit der Schnauze ihr leichtes Gewand. Wieder blickte Wotan auf seinen Herrn. Ziel noch kein Blick, ihn zurückzutreiben?“

„Neh' ichob sich der Hund heran; langsam hob sich sein großer Kopf, die Augen blickten auf das ganze Gesicht gerichtet. Dann ein Zittern durchließ das Mädchen, ihre Lippen suchten und trübten Augen sah sie auf den Mann.“

Der Hund heran, kniete nieder, legte den Arm um sie und klopfte mit dem Kopf.

Der Hund rührte sich nicht, weil er fühlte, daß es dem Mädchen so geht. Die Männer hatten ihm bis jetzt wenig Liebe und Güte gezeigt. Darum war er maßvoll gegen sie.

Ein Anschlag der Bürgerblockregierung auf die Konsumvereine

Neue Schädigungen der Konsumenten geplant

Genossenschaften wirken in der Regel gemeinnützig. Das gilt insbesondere von den Konsumgenossenschaften. Sie wollen durch den Zusammenschluß der Verbraucher und die Ausschaltung des Zwischenhandels die Waren preiswerter abgeben. Sie wollen auch im Gegensatz zu den kapitalistischen Unternehmungen keinen Gewinn erzielen. Sie sind daher auch keine Erwerbsunternehmungen.

Die Reichsregierung hat das auch anerkannt. Nach dem Körperverletzungsrecht sind Erwerbs- und Wirtschaftsgenossenschaften, deren Geschäftsbetrieb sich auf den Kreis der Mitglieder beschränkt, steuerfrei, weil das Gesetz sie nicht zu den Erwerbsunternehmungen rechnet. Die Gesetzgebung der Länder aber hat sich bisher nicht zu der gleichen klaren Erkenntnis des Wesens der Genossenschaften berufen. Denn die Gewerbesteuer, die ebenso auf dem Einkommen beruht, wie die Körperverletzungssteuer des Reiches, hätte folgerichtig ebenfalls allgemein zur Steuerfreiheit der Genossenschaften führen müssen. Das ist aber nicht der Fall. Gerade die größten Länder besteuern alle Genossenschaften und treten dadurch im völligen Gegensatz zu der Steuererleichterung des Reiches. Es gibt allerdings auch Länder, die bei der Gewerbesteuer die Steuerfreiheit der Genossenschaften anerkannt haben. Das ist der Fall in Sachsen, Thüringen, Württemberg, Hamburg, Braunschweig und Lippe.

Seht jedoch scheint auch die gegenwärtige Reichsregierung den Standpunkt, daß Genossenschaften keine Erwerbsgesellschaften sind, aufgeben zu wollen. Der Gesetzentwurf über die Vereinfachung des Steuerrechts, der neuerdings dem Reichstag vorgegangen ist, enthält nämlich Bestimmungen, durch die die Befreiung der Genossenschaften von der Gewerbesteuer, soweit sie bisher bestand, beseitigt werden soll. § 4 des Gewerbesteuererleichterungsgesetzes heißt vor, daß auch die Tätigkeit von Genossenschaften stets als Gewerbe gilt, demnach

steuerpflichtig ist. Lediglich diejenigen landwirtschaftlichen Genossenschaften, die der Bearbeitung und Bewertung der von den Mitgliedern selbst gewonnenen landwirtschaftlichen oder gärtnerischen Erzeugnisse dienen, sollen von der Gewerbesteuer befreit sein. Das ist ein doppelter Rückschritt. In denjenigen Ländern nämlich, in denen die Genossenschaften bisher von der Gewerbesteuer befreit waren, würden sie künftig steuerpflichtig. Aber nicht nur deshalb, weil die tatsächlichen Besteuerungsbedingungen aufgehoben werden sollen, sondern weil im Gegensatz zum Körperverletzungsrecht die Genossenschaften künftig grundsätzlich als Erwerbsgesellschaften angesehen werden, bezw. ihr Betrieb als steuerpflichtiges Gewerbe.

Man geht mit der Annahme nicht fehl, daß die neuen Vorschriften über die Gewerbesteuerpflicht der Konsumvereine eine politische Konzeption an die Mittelständler darstellen sollen. Diesen Kreisen ist von jeder die gemeinnützige Tätigkeit der Konsumvereine außerordentlich unangenehm, weil sie durch sie an der Ausbeutung der Verbraucher gehindert werden. Das volkswirtschaftliche Interesse erfordert im Gegenteil die Begünstigung der Genossenschaften statt ihrer Benachteiligung. Bis in die jüngste Zeit hinein hat man darüber geklagt, daß der Zwischenhandel die Waren außerordentlich verteuert. Der Produzent erhalte nur einen kleinen Teil des Preises, den der Konsument für die Ware bezahlen muß. Das beste Mittel zur Verbilligung der Waren für den Konsumenten ist und bleibt die Unterbindung der Konsumvereine. Sie wollen keinen Gewinn erzielen, sondern haben nur die Absicht, preiswerte und billige Waren zu liefern.

In dieser Tätigkeit aber sollen sie nun durch das neue Gewerbesteuererleichterungsgesetz gehindert werden. Das dürfte sich die Verbraucher und ihre Organisationen, die Konsumgenossenschaften, aber nicht tatenlos gefallen lassen.

einzelnen Landesteile ergeben sich jedoch große Unterschiede. Der Stromverbrauch ist am größten in den hochindustrialisierten und verkehrsreichen Gebieten. Dagegen ist er in rein landwirtschaftlichen Gebieten noch außerordentlich gering. Am Rheinland und Westfalen wird pro Kopf der Bevölkerung 573 Kwh. Strom erzeugt. In Sachsen-Brandenburg und der Provinz Sachsen kommt auf jeden Einwohner eine Stromerzeugung von 407 Kilowattstunden. In den süddeutschen Staaten Bayern, Baden, Württemberg hingegen stellt sich die Erzeugung pro Einwohner auf 266 Kilowattstunden, während die übrigen vorwiegend ländlichen Bezirke eine Erzeugung von 178 Kilowattstunden je Kopf aufweisen. Sie bleiben damit außerordentlich hinter dem Reichsdurchschnitt zurück, der 326 Kilowattstunden pro Kopf beträgt. Gering ist die Stromerzeugung in Württemberg mit 162 Kilowattstunden je Kopf.

Die Ausbeutung der Elektrizität in der Landwirtschaft stößt auch dadurch auf Schwierigkeiten, daß die Produktionsanlagen verhältnismäßig weniger ausgenutzt werden können, als in industriellen Gegenden. Das liegt am Teil an den langen Zuleitungsstrecken, zum Teil aber auch an der Eigenart der landwirtschaftlichen Produktion. Während im ganzen Reiche auf jedes Kilowatt Leistungsfähigkeit 233 Kilowattstunden Stromabgabe entfallen, und auch hier die industriellen Gebiete über dem Durchschnitt liegen, kommt in den ländlichen Provinzen Preußens auf das Kilowatt nur eine Stromabgabe von 1890 Kilowattstunden. In Westfalen wird sogar je Kilowatt Leistungsfähigkeit nur eine Strommenge von 1964 Kilowattstunden abgegeben. Dieses Mißverhältnis von Produktionskapazität und Ausnutzung der Anlagen in der Landwirtschaft zeigt, daß noch viel gesehen muß, um die Strombelieferung der Landwirtschaft dadurch rationaler zu gestalten, daß in den bereits erschlossenen Gegenden sich die landwirtschaftliche Betriebsführung der Wirtschaft der Stromlieferung stärker anpaßt.

Partei-Nachrichten

Martin Segis schwer erkrankt

München, 27. Juli. (Sta. Draht.) Der Gesundheitszustand des Genossen Martin Segis, des ältesten Mitglieds des bayerischen Landtags, der seit Monaten krank darniederliegt, hat sich wesentlich verschlimmert. Da Segis im 74. Lebensjahr steht, ist das Schlimmste zu befürchten.

Englische Kundgebung für die Wiener Genossen

Der Parteivorstand der britischen Arbeiterpartei hat am Mittwoch folgende Resolution gefaßt:

„Wir senden unseren österreichischen Genossen unsere tiefgeföhltete Anteilnahme zu ihrem Verlust von braven Arbeitern, welche in Wien bei einer Demonstration gegen das ungerechte Urteil einer Klassenrichterschaft von der Polizei getötet worden sind. Mit ihnen fühlen wir tiefe Entrüstung über die brutale Reaktion der Regierungsbehörden, welche zu ersten Unruhen und zur Tötung von hundert Personen und zur Verwundung vieler anderer geführt haben.“

Reiner Kempens gestorben

Der leitende Redakteur des Spandauer Volksblattes, Genosse Reiner Kempens, ist am Dienstag im Alter von 54 Jahren einer schweren Krankheit erlegen. Mit Kempens ist ein Parteijournalist dahingegangen, der eine lange und erfolgreiche Tätigkeit für die Parteipresse entfaltet. Als 24jähriger trat er im Jahre 1897 in die Redaktion der Rheinischen Zeitung seiner Heimatstadt Köln ein, wo er bis zum Jahre 1913 verblieb. Dann wurde ihm die Leitung des sozialistischen Pressebüros für Rheinland und Westfalen übertragen, dem er bis 1919 vorstand. Seit dem 1. Juli 1919 bekleidete er den Posten eines Schriftleiters des Spandauer Volksblattes. Kempens hat vor allem auch im Verein Arbeiterpresse eine außerordentlich lange Tätigkeit für die Ausgestaltung der Parteipresse entfaltet. Noch auf der letzten Generalkonferenz des Vereines in Kiel hielt er, schon ein schwerkranker Mann, einen Vortrag über die Ausbildung von Volontären in der Parteipresse. Partei und Parteipresse verlieren in Kempens einen wackeren Kämpfer und prächtigen Menschen.



Veröffentlichung, um daran die Bitte zu schließen, daß sich interessierte Genossen, besonders von Arbeiter-Gesangs- und Musikvereinen an derselben beteiligen möchten. Meldungen zur Teilnahme bitten wir an die Geschäftsstelle des Landesauschusses für sozialistische Bildungsarbeit, Mannheim, R. 3. 14, zu richten.

Prüfungskonzerte des Bad. Konservatoriums

Badischer Komponisten-Abend. Clara Faik, Weismann und Philipp kamen zu Wort. Friedrich Linnebachs Polypophonspiel bei Weismanns Bassacalia und Fuge verdient höchste Anerkennung, bei der Fuge arbeitete Linnebach das Thema jeweils sorgsam, doch nicht auffällig heraus. Wie fein musikalisch erfüllt, wie differenziert seine Anschlagkatala ist, ließ sich besonders am Schluß des gewaltigen Opus feststellen. Von prägnanter formaler Gestaltung und beweglicher kontrapunktischer Stimmführung zeugt Philipps Tocatta, die der oft hier schon genannte Franz Holke meisterlich spielte. Mit bewundernswürdiger Leichtigkeit und wohl ausgeglichener Technik trug Hedwig Knobel ein Weismannisches Variationenwerk vor. In die Wiedergabe von Liedern von Clara Faik, Weismann und Philipp teilten sich Fritz Raiser, Anna Eisa, Irma Braun, Margarete Winkler-Sartory und Paula Köbele.

Abend ausländischer Komponisten. Die Wiedergabe der Werke nordischer, romanischer und transleitanischer Komponisten geschah größtenteils durch Schüler, die schon in den vorhergehenden Ausführungen ihr Können dokumentierten. Zu ihnen gesellte sich noch Armin Walter, die Cherubini und Gounod mit Lebendigkeit und guter Technik gestaltete. Auch Gertrud Sistrad lang die Michaela-Vrie mit annuitigem Vortrag.

Orgel-Konzert. Hilde Knopf interpretierte auf plastische Art Choralvorspiele von Max Reger, die sorgfältig und charakteristisch registriert waren. Helene Küller begleitete Reger-Lieder mit feinfühlernder Anpassung der Register an die Singstimme. August Anton hat bei seinem Recital ein ausgezeichnetes Orgelstück gespielt. Auch Ernst Stadelhofer, Rana Huber und Armin Wänsler kennen sich auf dem Spielisch der Orgel trefflich aus. Die Orgel-Sonate von Haas gestaltete Wilhelm Krauß in tief poetischer und durchgeistigter Auffassung.

Instrumental-Konzert. Mathilde Wagner spielte Schumann und Franz Holke Violin mit Orchesterbegleitung. Beides waren Leistungen mit hervorragender Prägnanz, die den Stempel höchster Reife trugen. Dazwischen trug mit vollem, lattem Ton, kraftvoll, technisch wie musikalisch klar gestaltet, Fritz Köbele das Cello-Konzert von Saint-Saens vor.

Theater und Musik

Eine Konferenz zur Förderung der Musikultur in den Arbeiter-Organisationen wird anlässlich der Arbeitermusikwoche vom 31. Juli bis 6. August 1927 im Rahmen der internationalen Musik-Ausstellung in Frankfurt a. M. stattfinden. Die Konferenz beginnt morgens 9.30 Uhr in der großen Festhalle, Mosartsaal, auf dem Ausstellungsgelände. Die Tagesordnung sieht einen Vortrag über Volksmusik-Kultur von Genossen Professor Reisinger vor. Dem Vortrag wird sich eine allgemeine Aussprache anschließen. Wir bringen diese Konferenz zur allgemeinen

(Fortsetzung folgt.)

Aus aller Welt

Hitz in Europa — Wolkenbrüche in Amerika

Mailand, 27. Juli. In ganz Südtalien, sowie den verschiedenen Inselgruppen und Griechenland herrscht gegenwärtig eine gewaltige Hitze. Die Temperatur erhöht sich schon am Morgen bis zu 30 Grad Celsius im Schatten und erreicht im Laufe des Tages 38 bis 40 Grad.

New York, 27. Juli. Als zwei Tagen hintereinander gingen über Neuengland schwere Wolkenbrüche nieder, die für den Verkehr der Eisenbahn verheerende Folgen hatten. Durch die Strahlen wälzten sich teilweise eigentümliche Ströme und schwemmen ganze Serien von Autos vor sich her. Namentlich in den Bergabenden kam der Verkehr völlig ins Stocken und die gewaltigen Wassermengen drangen in die Keller und verursachten bedeutenden Schaden.

Tod in den Alpen

Coburg, 27. Juli. Der Chef der hiesigen Staatsanwaltschaft, erster Staatsanwalt Dr. Murrer ist bei einer Bergpartie in den Graubündener Alpen gestern abgestürzt und tödlich verunglückt.

Mexikanischer Vandalenüberfall

Paris, 27. Juli. Dem Matin wird aus Washington gemeldet: Eine Bande von 200 amerikanischen Revolutionären hat bei Tamaulaco, etwa 450 Kilometer von der Grenze entfernt, eine mehrere Amerikanern gehörende Landbesitzung angegriffen und ausgeplündert. Nach dem Bericht des amerikanischen Konsuls, den dieser nach Washington übermittelt hat, wurde eine Abteilung von Truppen zur Verfolgung der Bande entsandt.

Zwei französische Militärflugzeuge abgestürzt

Nancy, 27. Juli. In der vergangenen Nacht sind zwei Militärflugzeuge im Verlaufe von Manövern zusammengestoßen und abgestürzt. Zwei Piloten sind tot. Einer wird vermisst. Der Vierte konnte sich mit wunden Gliedern retten.

Schweres Unwetter über Hamburg

Hamburg, 27. Juli. Nachdem schon den ganzen Nachmittag über der Stadt eine drückende Schwüle geherrscht hatte, so zwischen 17 und 18 Uhr ein schweres Unwetter herein. Ein außerordentlich heftiges Gewitter mit wolkenbruchartigem Regen ging über Hamburg nieder.

Ein Erdbeben im südlichen Frankreich

Paris, 27. Juli. Wie Savas meldet, ist in verschiedenen Orten des Departements Varcluse ein Erdbeben verspürt worden. In einer Ortschaft haben die Fontänen mehrere Stunden lang ausgeteilt.

Zusammenstoß zwischen Kommunisten und Nationalsozialisten

Leipzig, 27. Juli. Auf einer Wanderschaft nach Nürnberg kamen gestern 20 Nationalsozialisten auch nach Leipzig. In der Sternwartstraße kam es zu Reibereien mit linksradikalen Elementen. Eine größere Gruppe von diesen verfolgte die Nationalsozialisten. An einer Straßenecke kam es dann zu einer schweren Schlägerei. Ein Nationalsozialist erhielt einen Messerstich. Die Polizei trennte die feindlichen Elemente. Die Berliner Nationalsozialisten setzten heute ihre Reise fort.

Eisenbahnkatastrophe in Südafrika

Johannesburg, 27. Juli. In der Nähe von Heidelberg stießen gestern abend ein Personenzug und ein Güterzug zusammen. Zwei Europäer und 30 Eingeborene wurden getötet, drei Europäer und zahlreiche Eingeborene verletzt.

Durch einen Insektenstich getötet

In Rüthen im Graebirge erlag ein Hausbesitzer innerhalb von 20 Minuten einem Insektenstich.

Mit dem Förderkorb verunglückt

Waldenburg, 27. Juli. Auf einer Grube in Waldenburg (Schlesien) waren zwei Arbeiter an einem Förderkorb beschäftigt, als dieser plötzlich 45 Meter tief hinunterstürzte. Beide Insassen wurden lebensgefährlich verletzt.

Selbstmordversuch des Stendaler Versicherungsführers

Berlin, 27. Juli. Der Gemüsehändler Gansweg aus Stendal, der unter dem dringenden Verdacht steht, seine Frau erschossen zu haben, um sich in den Besitz einer Versicherungssumme von 20 000 Mark zu setzen, hat einen Selbstmordversuch im Gefängnis unternommen. Durch die Aufmerksamkeit eines Wärters konnte er jedoch an seinem Vorhaben verhindert werden.

Urteil im großen Spritdiebstahlprozess

Berlin, 27. Juli. Heute wurde das Urteil in dem Prozess verhängt, der sich mit den großen Spritdiebstählen eines flüchtig gewordenen Apothekers Rubens beschäftigte und mehrere Monate in Anspruch nahm. Wegen fortgesetzten gemeinschaftlichen Betrugs im Falle der Monopoleinnahmehinterziehung des Apothekers Rubens wurden verurteilt: Hermann Weber zu sechs Monaten Gefängnis und 60 000 M. Geldstrafe, Heinrich Weber zu sechs Monaten Gefängnis und 20 000 M. Geldstrafe, Berner wurden verurteilt: Der Geschäftsführer des Rubenskonzerns, Dr. Solomo zu drei Monaten Gefängnis und 10 000 M. Geldstrafe mit dreijähriger Bewährungsfrist, der Kaufmann Heinrichs von Rubenskonzern zu 1000 M. Geldstrafe und 2000 M. Wertverfall, der Angeklagte Sullmann zu 42 000 M. Geldstrafe und 30 000 M. Wertverfall. Wegen dastiver Beistellung wurden verurteilt: Obersollinspektor Bandelow zu einem Jahr Gefängnis und 50 000 M. Geldstrafe sowie 40 000 M. Wertverfall, Endres zu acht Monaten Gefängnis, 31 000 M. Geldstrafe und 20 000 M. Wertverfall, der Zollbeamte Wäch zu neun Monaten Gefängnis, 84 000 M. Geldstrafe und 40 000 M. Wertverfall.

Zwei Familientragödien in Sachsen

In Verden hat die schwermütige Frau eines Spinnereimasters sich und ihre drei kleinen Kinder mit Benzol vergiftet. In Radeburg tötete der Hauspächter Engelmann in Abwesenheit seiner Frau seine 6 und 4 Jahre alten Kinder und verübte Selbstmord.

Von der Seite zum Verbrechen

In Helfinsdorf (Himmelfeld) wurden dieser Tage die Propheetin Maria Akerblom wegen Mordversuch, Meineids, Einbruch und verschiedener Beträgerien zu 15 Jahren Zuchthaus, sowie vier Mitglieder der von ihr angeführten religiösen Sekte zu Strafen von 6 Jahren bis zu 4 Monaten verurteilt. Die Verhandlung brachte grauenhafte Einzelheiten über das Treiben der Sekte an das Tageslicht. Dabei bildeten sich nicht nur die Beurteilten, sondern auch ihre Anhänger bis zuletzt ein, daß sie in Gottes Namen und nach Gottes Willen gehandelt haben. Die Verkündung des Urteils beantworteten sie mit dem Abhängen von Plakaten und beschwörenden Gebeten. Maria Akerblom ist fest davon überzeugt, daß sie ein Erzeugel Gottes aus dem Zuchthaus zu ihrer Gemeinde zurückführen wird, damit sie ihr Werk erfülle.

Die Sekte Maria Akerblom fühlte sich berufen, die Gemeinschaft in Gott durch völlige Abhängigkeit von Wein und Wein durchzuführen. Vor der Propheetin gab es für die Mitglieder keinen Verstand, kein Gebotnis und kein Recht. Auf ihren Befehl mußten Frauen ihren Männern Sparassensbücher stecken und für die Zwecke der Sekte abgeben. Sie veranlaßte ihre Anhänger, in eine Kirche einzubringen und die Kirchenglocken für die Wahrheit der Sekte zu läuten. Als der Landrat ihres Wohnortes ein Verbot gegen die Propheetin und mehrere ihrer Anhänger einleitete, gab sie den Befehl, ihn zu ermorden. Es kam zwar nicht zur Ausführung der Tat, weil einer der Beauftragten durch einen zufälligen Besuchen sich verriet. Aber man hatte bereits Gift und Schusswaffen besorgt und einen raffinierten Plan ausgearbeitet, den Landrat in ein entlegenes Dorf zu locken, unterwegs zu ermorden und in ein Moor zu werfen.

Selbstmordversuch durch Verbrennen

In Berlin-Mariendorf unternahm am Dienstag morgen der Arbeiter Johann Wolska nach einem heftigen Streit mit seiner Frau einen eigenartigen Selbstmordversuch. Nachdem er die Frau aus der Wohnung gewiesen hatte, betrat er sich einige Liter Petroleum. Damit überdeckte er die Wohnungseinstände, zertrümmerte sie mit einer Axt und steckte alles in Brand. Gleichzeitig riß er sich mit der Schneide der Axt die Pulsader auf und stürzte sich dann in die Flammen. Als Nachbarn in die brennende Wohnung einbrangen, konnten sie Wolska zwar noch retten, aber seine Brandwunden sind so schwer, daß er in hoffnungslosem Zustand in das Krankenhaus gebracht werden mußte.

150 Personen ertrunken

Zwischen Kanton und Hongkong ging ein großes chinesisches Passagierschiff in einem Taifun unter. Man befürchtet, daß 150 Personen den Tod gefunden haben.

Lohnender Vogeltamp

Von dem Vorparlament zwischen Tad Dempsey und Jack Charlton in New York liegen jetzt die genauen Zahlen über die Einnahmen und ihre Verteilung vor. Den Haupterwerb verdient der unternehmende Veranstalter Tex Rickard ein. Von den Gesamteinnahmen in Höhe von 1 084 000 Dollar behält er als Reingewinn 450 000 Dollar. Dempseys Anteil von 27% Prozent beläuft sich auf 283 000 Dollar, die 22% Prozent des unterlegenen Charlton machen 207 000 Dollar aus. 170 000 Dollar mußten als 15% Prozent der Einnahmen an die Steuerbehörde abgeführt werden.

Jugend

Wirtschaft und Jugendschutz bei Luftbarkeiten

Der Wirtschaftspolitische Ausschuss des Reichswirtschaftsrates beschäftigte sich am 26. Juli 1927 mit einem Antrag, in dem auf die Möglichkeit der Schädigung der deutschen Wirtschaft durch einzelne Bestimmungen des Entwurfs eines Gesetzes über den Schutz der Jugend bei Luftbarkeiten hingewiesen und die Einleitung eines Ausschusses gefordert wird, der gegebenenfalls Abänderungsvorschläge zur Verhütung der schädlichen wirtschaftlichen Folgen machen soll. Nach einer allgemeinen Debatte sprach der Wirtschaftspolitische Ausschuss seine Ansicht darüber aus, daß die Festlegung des Gebührenturmes wirtschaftliche Auswirkungen in erheblichem Umfange herbeiführen könne und beschloß, die Reichsregierung zu ersuchen, vor Erlass der Ausführungsbestimmungen zum Gesetz einen Ausschuss des Reichswirtschaftsrates zu hören, sofern nicht etwa nach durch die Festlegung des Gesetzes selbst schädlichen Einwirkungen in das Wirtschaftsleben vorgebeugt werden könne.

Berliner Devisennotierungen (Wittelskurs)

	26. Juli		27. Juli	
	Geld	Brief	Geld	Brief
Amsterdam	100 fl.	168,36	168,70	168,60
Italien	100 L.	22,865	22,905	22,86
London	1 £	20,399	20,439	20,398
Frankfurt	100 M.	4,302	4,210	4,202
Paris	100 Fr.	16,44	16,48	16,430
Braun	100 Kr.	12,454	12,474	12,454
Schweden	100 Kr.	80,90	81,06	80,91
Österreich	100 Sch.	71,73	71,87	71,68
Stockholm	100 Kr.	112,57	112,79	112,53
Wien	100 Schilling	59,16	59,28	59,15

Briefkasten der Redaktion

E. B., Marienstr. 2. Der Goldmarkwert am 5. August 1927 war für 100 M. = 9,23 M. für 4000 M. also 369,20 M.

Vereinsanzeiger

Der 5. n. mehr Seiten 60 Bgr. die Seite Vereinsanzeiger haben unter dieser Rubrik in der Regel keine Aufnahme, nur wenn ein Referat mitgebracht wird.

Karlsruhe
Freie Turnerschaft. Samstag, 30. Juli, abends von 5 Uhr ab Spiel und Sport der Wiesbadener Jugend. Handballspiel der Schüler Karlsruhe — Wiesbaden; von 7 Uhr ab Abendunterhaltung u. Ehren der Wiesbadener Gäste. Hierzu sind sämtliche Mitglieder herzlich eingeladen. 6018 Der Vorstand.

Freie Turnerschaft. Sportler. Heute abend pünktlich 8 Uhr Sportler-Versammlung im Vereinsheim. Erscheinen aller dringend notwendig. 6013 Der Sportleiter.

Was geht bei Knopf vor? Hat das Jahrhundert des Kindes schon die Erwachsenen ganz verdrängt? Wenn man zu Knopf geht, hat man unbedingt den Eindruck, denn die treue alte Stammfamilie verdrängt förmlich in der Menge frischer Kindergeister. Die Eltern, Onkels und Tanten hören ihr jämmerliches Verpreden, mit den Kindern hinangehen, doppelt gerne ein, einmal weil es nichts Schöneres gibt, als frohe Kinderlaunen, und dann weil sie wohl wissen, daß die Knopftage nicht nur ein Tummelfeld für ihre Kleinen sind, wo sie sich umhelfen nach dem sensus vertragen können, sondern, daß jetzt die Gelegenheit ist, um alles billig einzukaufen, was das Kind braucht. Da gibt es entzückende billige waschbare Stoffen in neuen reizenden Mustern, aparte fertige Kleider, die sich wohl noch billiger stellen als die selbstgefertigten, duftige Wäschewäsche, praktische Spielhöfen, elegante feine Schüchen für die angehende Kleine Dame und noch vieles andere mehr. Alles in reichhaltiger Auswahl und wirklich außerordentlich preiswert. Auch für den Gaumen ist von der vorzüglichen Konfitürenabteilung reichlich geboten; es ist sogar eine Spezial-Kinderchocolade in hübsigen Einwicklungen mit dem Wahrzeichen der diesjährigen Kindertage, dem kleinen Knopf, fehrspoligsten. Ueber den Vergnügungsmarkt in der 3. Etage schreibt ein kleiner Besucher begeistert in seinen Freund: „Ich habe, daß Du gestern nicht bei Knopf mit dabei warst! Es war ganz lässlich und wenn wir morgen wieder hincamen, mußt Du unbedingt mitkommen. Aber ich will Dir erzählen: gleich unten im Hofhof sind zwölf grobe Märchenbilder, da soll man raten, was sie vorstellen. Ich habe alles bis auf eines herausgefunden. Hoffentlich kennst Du dieses eine, dann kriegen wir vielleicht einen Preis. Es gibt sogar 20 M. In der 3. Etage waren überhaupt tolle Kinder. Die lebendigen Affen sind so ißig; dann sind wir auch Karussell gefahren; es sind zwei da, eines mit Schwanen und eines mit Pferden. An Schauenden gibt es schon billige Spielpläne. So taufte mir einen Fallschirm, wie ich schon lange einen haben wollte. Dann ist da noch eine Puffschahn, ein Leuchtmel, Schießbuden, Goldfische und noch viele andere herrliche Unterhaltungen. Mußt es Dir morgen selbst ansehen, wir wollen uns am Affentisch treffen.“

2	Prämien zu 500 000 M.	1 000 000 M.
2	Gewinne „ 500 000 M.	1 000 000 M.
2	„ „ 300 000 M.	600 000 M.
2	„ „ 200 000 M.	400 000 M.
2	„ „ 100 000 M.	200 000 M.
4	„ „ 75 000 M.	300 000 M.
6	„ „ 50 000 M.	300 000 M.
12	„ „ 25 000 M.	300 000 M.
70	„ „ 10 000 M.	700 000 M.
150	„ „ 5 000 M.	750 000 M.
400	„ „ 3 000 M.	1 200 000 M.
700	„ „ 2 000 M.	1 400 000 M.
1 400	„ „ 1 000 M.	1 400 000 M.
4 000	„ „ 500 M.	2 000 000 M.
10 130	„ „ 300 M.	3 039 000 M.
191 120	„ „ 150 M.	28 668 000 M.
208 000 Gewinne u. 2 Prämien		43 257 000 M.

Kommen in Haupt- und Schlussziehung der 29./255. Preuß.-Südd.-Klassenlotterie vom 9. August bis 9. Sept. ds. Js. zur Verlosung.

Kauflose in beschränkter Anzahl vorrätig 1/15. — M. 1/30. — M. 1/60. — M. 1/120. — M.

Bernhard Goldfarb
 Badischer Lotterie-Einnehmer
 Kaiserstraße 181 (Ecke Herrenstraße)
 im Laden des Herrenmodehauses
 Josef Goldfarb. 6010

Für den der wenig verdient, ist es nützlich zu wissen, daß der **Schuh im Hof billiger** ist, als der Schuh im Laden. Kleine Miete. Kleine Spesen. Kleiner Gewinn **J. A. Ottvad, Schuhwaren** Körnerstraße 18 (Hof) 5794

Unsere Väter kennen sie

schon seit der Jugendzeit und fahren sie heute noch die **la Marken-Fahrräder Patria W.K.C.**

mit 3 Jahren schriftlicher Garantie aus den weltbekanntesten, altrenommierten Solinger W. K. C.-Werken.

Auch in Karlsruhe finden Sie diese Fahrräder, sogar solche in den 1890er Jahren angeschafft, in jahrzehntelangen dauerndem Gebrauch bei Behörde sowie auch bei Privatpersonen. Dieses ist der beste Beweis für die hervorragende Güte und Unverwundlichkeit des Fabrikates. Die lange Lebensdauer dürfte Ihnen am treffendsten zeigen, daß das Beste das Billigste ist und Sie daher auch veranlassen, sich nur ein Patria- oder W. K. C.-Fahrrad anzuschaffen.

Um Ihnen diese Anschaffung möglich und leicht zu machen, erhalten Sie solche bei mir gegen **Anzahlung von Mk. 10.— an und Wochenraten von Mk. 3.— an oder Monatsraten von Mk. 15.— an** sofort ausgehändigt. (Bei Zahlung des Restkaufpreises innerhalb 5 Monaten 5% Rabatt.)

Ebenfalls zu **günstigsten Teilzahlungsbedingungen** erhalten Sie bei mir die **erstklassigen Junker & Ruh-Nähmaschinen** in Schwingschiff, Rundschiff und Zentralspule zum Sticken und Stopfen. Vor- und Rückwärtsnähen in einfacher und Luxusausführung.

Besichtigen Sie bitte meine reichhaltige Ausstellung oder verlangen Sie Preisliste mit Abbildungen. Versand nach auswärts prompt ab meinem hies. oder Fabriklager. **Solide Preise. Reparaturen prompt und billig.**

P. Bernards / Karlsruhe
 Passage 56, Ecke Akademiestraße

SUNLIGHT SEIFE

Es gibt nichts Besseres für die Wäsche

5149

Seit Jahren gehört das von uns gelieferte Fabrikat **Juno** zu den führenden Marken. Es gibt auch tatsächlich kein Fabrikat, das **besser ist**, selbst wenn es teurer verkauft wird, als unsere Herde.

Wer ruhig prüft und nicht auf Verkaufstricks eingeeht wird unsere Juno-Herde wählen.

Der geringe Brennstoff-Verbrauch bei allen Herdentypen und die **hervorragend gute Backwirkung** werden von tausenden unserer Kunden aber besonders gelobt. **Zahlungserleichterung, Ratenzahlungen schon von Mk. 7.— an monatlich für Gasherde, kombinierte Herde oder Kohlenherde**

Achten Sie genau auf unsere Adresse: **NECKER & HAUFLE, Spezialgeschäfte für Herde und Bäder** Büro u. Lager: Belfortstr. 9. Laden: am Ludwigsplatz

Karlsruher Chronik

Karlsruhe, 28. Juli 1927.

Geschichtskalender

28. Juli. 1742 Friede zu Berlin. Schlesien kommt an Preußen. — 1794 Koblenzer Konvention. — 1875 F. v. Schiller. — 1914 Oesterreich erklärt Serbien den Krieg. — 1900 Humbert von Italien erschossen. — 1922 Franz. Sos. Jules Guesde. — 1925 Aufrüstung in Spanien.

Bundestag Deutscher Friseur

In Gegenwart von etwa 250 Delegierten fand in den ersten Tagen dieser Woche in Karlsruhe der Bundestag Deutscher Friseur statt. Zur der Tagung hatten das Unterrichtsministerium und die badischen Handwerkskammern sowie das Landesgewerbeamt und die Stadt Karlsruhe Betretungen entsandt. Im Verlauf der Verhandlungen, die zwei Tage in Anspruch nahmen, wurden Fragen der Sonntagsruhe, des Ladenschlusses, der Arbeitszeit und des Arbeitslohnes eingehend erörtert. Dabei wurde u. a. die Gleichstellung der Bahnhofsfriseur mit dem übrigen Friseurgewerbe gefordert. Auch Steuerfragen wurden erörtert. Längere Aussprachen verurteilten das Friseurgewerbe und der Metzierschulung.

Im Verlaufe der Tagung wurden die Vertreter des Bundestages Deutscher Friseur von der bekannten Parfümeriefirma Wolff u. Sohn zu einer Besichtigung ihrer ausgedehnten Fabrikanlagen eingeladen. Dieser Besichtigung leisteten etwa 300 Teilnehmer der Tagung Folge. Die in den letzten Jahren mit den modernsten Maschinen ausgestatteten Fabrikanlagen fanden das weitgehendste Interesse der Tagungsteilnehmer, die sich im Anschluß an die Besichtigung zu einem von der Firma Wolff u. Sohn im Künstlerhaus gegebenen Mittagessen aufnahmen.

Im Verlauf der weiteren geschäftlichen Verhandlungen wurde auch noch die Frage der Altersvorsorge und der Schulpflichterklärungen behandelt. Ein Schlußwort wurde dem Vorsitzenden der Friseurkammer, Karl Roder, übergeben, der bei einer schließlichen Gedächtnisfeier ein Kranz niederkleidete. Als Ort der nächsten Tagung wurde Königsberg bestimmt. — Mit einem Ausflug nach Baden-Baden schloß die Tagung.

Kleinrentner, wahrt die Fristen!

Wiederum sind die Kleinrentner schwer von dem Bürgerblod gepreßt worden. Er hat ihre berechtigten Ansprüche, die einzeln und allein von der Sozialdemokratischen Partei vertreten wurden, abgelehnt. Es herrscht daher eine betrübliche Aufregung unter diesen Kleinstrentnern, die sich in der verabschiedeten Weise Luft machen. Durch diese Politik des Bürgerblods wird für ihn eine Lage geschaffen, die sich bei jeder Neuwahl in einer starken Enttäuschung seiner Stellung auswirkt.

Es bleibt ohne wesentliche Bedeutung, daß für sogenannte Refraktionshypotheken, die ihm Jahre 1921 getätigt wurden, jetzt eine höhere Aufwertung erfolgen kann. Wichtig ist der Fortschritt der erzielt wurde in der Frage der Anmeldung der Forderungen. Es besteht unter gewissen Voraussetzungen jetzt die Möglichkeit, Forderungen aus Hypotheken und Pfandbriefen noch nachträglich anzumelden, wenn bewiesen wird, daß die Anmeldung ohne ihr Verschulden unterblieben ist. Die Sozialdemokratie wollte nur Gründe der Billigkeit geltend lassen, so daß jedem Kleinrentner die Möglichkeit gegeben werden würde, noch nachträglich seine Forderungen zu erheben. Es dürfte eine unnötige Erschwerung sein, die nachträgliche Anmeldung von dem Rangweise der Schuldbriefe abhängig zu machen. Es scheint so, als ob der Bürgerblod seinen Wählern wieder einmal Sand in die Augen streuen wollte. Auf den Antrag der Sozialdemokratie hin wurde auch die Höhe des Jahreszinses, das ein Kleinrentner nicht überschreiten darf, wenn er in den Genuß einer Vorzugsrente kommen will, von 800 M auf 1000 M erhöht worden. Wie hatten 1200 Mark beantragt.

Die Fristen zur nachträglichen Anmeldung aus Anleihebeständen laufen am 31. August dieses Jahres, die Fristen auf nachträgliche Anmeldung von Hypothekenforderungen laufen am 31. Oktober ab. Wer seine Ansprüche aus Unkenntnis der Verhältnisse verabsäumt rechtzeitig anzumelden, muß nunmehr unverzüglich darangehen, seine Ansprüche anzumelden, da nicht mehr damit gerechnet werden kann, daß diese abnormals verlängert werden.

Studentenunfall. Es ist ein alter Zauber des Couleurstudententums neben der Kultivierung des Saufmutes des Nachts großen Ansehens zu finden. So wurden in der Nacht vom Montag auf Dienstag nicht nur die Brunnentürme des Stefansbrunnens mit Mennige beschmieret, die sehr schwer zu entfernen war, sondern auch an einer ganzen Anzahl Geschäftshäuser die Schilder entfernt und demoliert. Als Vertreter dieses Unfuges wurden, wie wir zufällig erfahren, von der Polizei 5 Studenten einer Verbindung, die in einem Studentenhaus der Oststadt domiziliert, ermittelt und zur Anklage gebracht. Man wird wohl nicht fehlgehen, wenn man die Beschmierung der Stefans mit Farbe, worüber wir bereits berichteten, ebenfalls auf das Konto dieser übermütigen Schlingel setzt. Am Montag feierten die Köpfe der Studenten oder wie sie sich selbst nennen, „farbentragenden Verbindungen“ nämlich Josen. Seme Persephus mit üblichem Sauf und Raubau natürlich in ihren Häusern und anschließendem Verunreinigungen der Gehwege und Häuser mit gegerbtem Mageninhalt (alles in „Couleur“ natürlich — „Couleur“ wird durch solche Dinge nicht entbehrlich). Im etwas ernüchterten Zustand hierauf werden dann gewöhnlich noch solche dummen Ruchereien ausgeübt.

Wenn sich die Verüber solcher Dinge auch unangehörig wichtig vorkommen, so muß man ihnen doch sagen, daß man im allgemeinen heute anders über diese Dinge denkt. Sie sind es, die die übliche Strafbühne und anständigen Studentenschaft diskreditieren. Die Studentenschaft sollte dafür sorgen, daß solche Dinge endlich ausgemerzt werden.

Wohin gehen wir am kommenden Sonntag? Nachdem nun scheinbar etwas stabilere Wetterverhältnisse eingetreten sind, ist auch überall eine erhöhte Wandertätigkeit zu beobachten. Besonders die Jugend zieht es hinaus ins Freie, in Luft und Sonne. Kommenden Sonntag, 31. Juli 1927, findet eine Auswandlung statt. Mit dem 5 Uhr-Zug geht es nach Malsch. Der Weg führt nach Waldprechtsweyer und auf schattigen Waldwegen gelangen wir zur Söffenhütte am Eichelberg. Nach kurzer Rast strecken wir, über die Geißhölz- und Kreuzesbühne, dem Tislerbrunnen, unserem Wandersitz, zu. Bald wird sich dann am Tislerbrunnen ein gemütliches Lagerleben entfalten und hierbei soll in erster Linie der „Kocher“ zu seiner alten Bedeutung gelangen. Spiel und Gesang werden die Zeit verkürzen und diesen Sonntag zu einem unvergesslichen machen. Auch die „Alten“ sind herzlich eingeladen und werden sicher an dem frohen Treiben der Jugend ihre Freude haben.

Kommt daher alle, die ihr das Bedürfnis habt, des Alltags Sorgen für eine kurze Spanne abzuschütteln. Leuchtende Augen und Sonne im Herzen werden der Lohn sein. Mit der Jugend muß man wandern, um im Alter jung zu sein! — Abfahrt Sonntag 5 Uhr, Sonntagsspartie Malsch 70 Ws.

Sportplatzanweisung. Der erst vor kurzer Zeit ins Leben gerufene Arbeiter-Sportverein Karlsruhe-Süd hält am 30. und 31. Juli und 1. August seine Platzanweisung auf den Rennwiesen beim Ruppurrer Schloß ab und bietet um zahlreichen Besuch. Das Programm ist sehr reichhaltig und wird der schön ge-

legene Platz durch die vorzuehenden Spiele eine richtige Weiche erhalten. Der Verein, welcher am Festtag Sonntags um 1 Uhr teilnimmt, erhält ein Diplom als Andenken. Für Konzert, Speise und Getränke ist gesorgt.

Postamtliche Ausbesserung. Auf dem Flughafen in Karlsruhe ist am 21. Juli anstelle der bisherigen Postfiliale ein dem Postamt 2 hier unterstelltes Zweigpostamt eingerichtet worden. Dasselbe bezieht die Annahme von Luftpostsendungen, Telegrammen, der Vermittlung von Ferngesprächen und den Verkauf von Postwertzeichen in kleineren Mengen.

Dienstjubiläum. Der Kassendirektor J. Gerth von hier kam am 28. Juli 1927 auf eine 30jährige Tätigkeit bei der Karlsruher Post- und Telegrafendirektion zu. Er wurde von den Kollegen, die ihm die herzlichsten Glückwünsche überreichten, mit einem Festessen im Künstlerhaus ausgezeichnet.

Bezirksausführung der Aktiven. Am Sonntag, 24. Juli, fand im Volkshaus die Bezirksausführung des 5. Bezirks statt. Die äußerst wichtige Tagordnung wurde mit großer Einnütigkeit und Sachlichkeit erledigt. Später, König eröffnete um 10 Uhr die Sitzung und gab Bericht über die Tätigkeit der Bezirksleitung. Er streifte die stattgefundenen Ränge, sowie die Tätigkeit, die leider unter der diesjährigen schlechten Witterung stark gelitten hatten. Er behaupte die schließliche Unterstützung der Bezirksvereine unter sich. In der Diskussion wurde zum Ausdruck gebracht, daß unterer Sportgenossen mehr Idealismus als Materialismus zeigen müßten. Ferner wurde einstimmig ein Antrag angenommen, bei der nächsten Kreisversammlung zu wirken und, um eine bessere Tätigkeit entfalten zu können, den „Hemmschuh“ die 5 M für Mannschaftsbeiträge fallen zu lassen. Später, König konnte dank seiner umsichtigen Tätigkeit mit einem erfreulichen Kasbericht aufwarten. Zweck Wählung des Bezirkspräsidenten waren von Daxböden, Mühlburg und Kniebühlungen Gesuche eingegangen. Nach längerer Debatte, der sich eine heftige Abstimmung anschloß, ergab, das diesjährige Bezirksfest dem Verein Kniebühlungen zu übertragen. Ferner wurde beschlossen, die nächste Bezirksversammlung in Ruppurrer abzuhalten.

Karlsruher Regelsporttage. Die im Rahmen der letzten Sportwoche veranstalteten Regelsporttage nahmen alle einen schönen und harmonischen Verlauf. So der Familienabend am Samstag, den 23. Juli, der wiederum von Herrn Karl Fischer in glänzender Weise aufgezogen war und besten Gelingen der Wiener Operettentenor, Herr Julius Steiner, die Pianistin Fräulein Keiner und das Sängerkvartett der Regelsporttage, „Kasbaum“ hervorragenden Anteil hatten. Das Gartenfest am Sonntag nachmittags war den Kindern gewidmet. Karl Fischer, der Unverwundliche, hat sein Programm ganz auf die verlässende Seele der lieben Kleinen eingestellt. Welch heller Jubel herrschte allenthalben, sei es beim Karpfenlauf, Wurstschmappen, Ziellaufen, Garkuchen, oder bei der Kinderpolonaise. Die strahlenden Kinderaugen entschädigten den vielgeplagten Regelsport auf reichliche. Der sportliche Betrieb ist immer noch im Aufstieg begriffen. Am Sonntag schickten die Verbände Heidelberg, Stuttgart, Heilbronn, Weinheim ihre Kampfmannschaften, die eifrig um die Siegespalme stritten.

Generalversammlung der Maschinenbaugesellschaft Karlsruhe. In der gestrigen Generalversammlung der Maschinenbaugesellschaft Karlsruhe, wurden sämtliche Punkte der Tagesordnung gegen eine kleine Opposition genehmigt. Einer der Opponenten wandte sich gegen die Höhe des Unkostenfonds, insbesondere der Gehälter, und erwähnte, ein Angebot einer ausländischen Finanzgruppe, das nur eine Zusammenlegung von 21, statt der jetzt vorgeschlagenen von 5,2, erfordert hätte. Die Verwaltung wies demgegenüber darauf hin, daß die Gehälter sich durchaus in dem üblichen Rahmen bewegten, und daß das erwähnte Angebot deshalb nicht verwirklicht worden sei, weil die Finanzgruppe dieses zurückgezogen habe. Derselbe Opponent stellte schließlich den Antrag, eine Revisionskommission einzusetzen und die Generalversammlung bis zum Vorliegen des Berichtes zu vertagen. Demgegenüber betonte die Verwaltung, daß drei Revisionsberichte vorlägen, die ein völlig klares Bild ergeben hätten. Zu vertagen gebe es nichts. Schließlich wurde der Antrag auf Einsetzung einer Revisionskommission mit allen gegen 763 Stimmen abgelehnt und mit demselben Stimmenverhältnis die Bilanz erledigt, sowie Vorstand und Aufsichtsrat Entlastung erteilt. Ferner wurde mit derselben Stimmenzahl der vorgeschlagene Zusammenlegung des Aktienkapitals von 5,2 genehmigt. Die Herabsetzung des Stimmrechts der Vorzugsaktien von 20fachen auf dasfache wurden gegen 1448 Stimmen genehmigt, die eine stärkere Herabsetzung des Stimmrechts bezugnehmend die Abschaffung der Vorzugsaktien verlangt hatten. Auf eine Anfrage eines Aktionärs wurde noch mitgeteilt, daß der Umsatz des abgelaufenen Geschäftsjahres 3 1/2 Millionen betragen habe, daß sich der Auftragsbestand in den letzten Monaten gegenüber dem Vorjahre um 70 Prozent erhöht habe, und daß die Verwaltung nach Durchführung der Sanierung hoffe, vom nächsten Jahre ab wieder zu einer Prosperität und zu einer Dividendenverteilung zu gelangen.

Karlsruher Polizeibericht

Verkehrsunfälle. Am 24. ds. Mts., abends 10 Uhr, wurde auf der Kanstraße bei Graben ein 28 Jahre alter Maurer aus Mannheim auf seinem Motorrad von einem entgegenkommenden Personenkraftwagen angefahren, so Boden aufschlendert und an Kopf, Armen und Beinen so schwer verletzt, daß er in demütigstem Zustande ins hiesige Städt. Krankenhaus eingeliefert werden mußte. — Ein Kraftwagenführer, der unterließ, Warnungsglocken abzugeben, fiel sich gestern nachmittags mit seinem Auto mit einem Lieferwagen zusammen. Der Kraftwagenführer wurde, wobei der Lieferwagenfahrer leicht verletzt wurde. — In der Kanstraße kam gestern abend ein Kraftwagen mit Anhänger beim Ueberholen eines Kraftwagens infolge des raschen Abfalls des ins Schiefen und wurde hierbei vollständig zerlegt. Der beladene Anhänger wurde durch die Wucht des Zusammenstoßes von dem Kraftwagen getrennt und schlug auf den Boden. Der Fahrer wurde durch den Aufprall des Anhängers schwer verletzt und wurde in das Städt. Krankenhaus in die Chirurgische Abteilung eingeliefert.

Unfälle. Das gegen einen Landwirt eingeleitete Verfahren wurde von der Staatsanwaltschaft eingestellt. Die beiden Verlegten legen Wert darauf, zu betonen, daß es sich nicht um ein Liebesverbrechen gehandelt habe, daß sie vielmehr nur Simulieren im Walde gesucht hätten.

Sachbeschädigung. In der Nacht vom 26. 7. wurde in einer Postkassette, die Verderfstraße und Kaiserallee, eine brennende Papierkassette gemorfen, wodurch einige Briefe verbrannten und einige andern. Täter ist noch unbekannt.

Zur Anklage gelangte ein hiesiger Kraftwagenführer, weil er gestern nachmittags in der Kaiserallee mit seinem Kraftwagen einen Kraftwagen von hinten anfuhr, jedoch dieser dem Fahrrad geworden und am Arm verletzt wurde. Dabei wurde das Fahrrad noch etwa 8 Meter weit geschleift und stark beschädigt.

Veranstaltungen

Wiener Operette im Konzerthaus. Heute gelangt „Die Zirkusprinzessin“ mit Eva Beer und Willi Walle in den Saal des Konzerthaus zur Aufführung. Für morgen ist eine Wiederholung von Johann Strauß's melodischer Operette „Wiener Blut“ angesetzt. Am Sonntag geht ein einstudierter Operette „Dollarsprinzessin“ von Leo Fall, ungetreut das beste Werk des früh verstorbenen Komponisten, mit Eva Beer und Willi Walle in Szene. Dirigent Ernst Polinski, heutige Leitung Willi Stadler. — Als zweite Nachmittagsvorstellung wird Sonntag, 31. Juli, um 3 Uhr, Emmerich Kalmann's „Carradasprinzen“ gegeben, während als Abendvorstellung dieselben Komponisten „Zirkusprinzessin“ angesetzt ist.

Die Wetterlage

Nach einer weiteren Temperaturerwärmung ist es am Mittwoch nachmittag bis in die Nacht zu verbreiteten Witterungen gekommen, die nur von geringeren Streifen begleitet waren. Infolgedessen blieb es zunächst schwül. Mit der östlichen Verlagerung des Luftwirbels ist ein Schwall kühlerer Luft durchgedrungen. Somit stehen kühlerer Witterung und teilweise etwas ergiebiger Regenfälle zum Teil noch unter Witterungserscheinungen bevor. Der nachfolgende Hochdruck wird indes wieder abflauende nach Süden zurückdrängende Winde und teilweise Aufweitung bringen.

Vorausprognostische Witterung für Freitag, 29. Juli: Zunächst mäßig mit einzelnen ergiebigen Witterungen, vorübergehend etwas kühler und bei nach Süden drehenden Winden neuerdings wärmer.

Wasserstand des Rheins

Waldshut 358, gef. 8; Schutterinsel 233, gef. 1; Reib 347, gef. 7; Maxau 517, gef. 9; Mannheim 428, gef. 12 Zentimeter.



Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold

Bannerwoche Baden-Baden. Antritt der Ortsgruppe am Samstag nachmittags 6 Uhr am Hauptbahnhof. Abfahrt 18.22 (6.22) Sonntagsspartie Baden 1.60 M. Rückkehr am Sonntagabend. Ankunft in Karlsruhe 20.09 (8.09) Uhr. Die am Vertretungsinnen teilnehmenden Kameraden fahren am Sonntag nachmittags 12.30 Uhr. Anzug: Dienstanzug, Brotbeutel. Beide Banner (nicht Wimper) sind zur Stelle. Parole: Auf nach Baden-Baden!

Aus der Stadt Durlach

Biehmarkt in Durlach. Aufgetriebene Tiere: Kühe 70, Kalbinnen und Kinder (Sumpfwie) 11, Kälber 24. Verkauf: Malsch. Erzielte Durchschnittspreise: Milch- und Milchfette 5-600 M, Kalbinnen 550-600 M, Rubriner 250-350 M.

Voranschlagsberatung

Die Bürgerausführung vom letzten Freitag, in der neben drei kleineren Vorlagen (siehe Vorbereit in der Freizeitsammlung) auch der Voranschlag 1927/28 zur Beratung stand, wurde nach 3 1/2stündiger Sitzungsdauer auf Dienstag abend vertagt. Wahrscheinlich noch mit einer weiteren Sitzungsdauer von vielleicht drei Stunden zu rechnen gewesen wäre, wenn andererseits der Voranschlag nicht rechtzeitig durchgeprüft werden sollte. Diese Tatsachen unseres Erachtens den Stadtrat doch veranlassen, bei künftigen Voranschlagsberatungen anders zu verfahren. Mindestens eine Einberufung auf eine frühere Tagesstunde, etwa 4 oder 5 Uhr nachmittags erscheint geboten, wobei wir andererseits das, was am Freitagabend der Gen. Stadtrat namens des Stadtvorstandes beschlossen gegen die Vertagung ins Treffen führte, als zu einem guten Teil als richtig anerkennen, nämlich, daß erstens bei solche Beratungen ziemlich viel Leeres Strohdampf werden, und daß sich die einzelnen Fraktionen etwas mehr in Selbstgesprächen überwinden. Letzterer Wunsch wird bei den neun Fraktionen und Fraktionsgruppen der Bürgerausführung beifallen, sich vorläufig kaum realisieren lassen.

Die drei kleineren Vorlagen der Tagesordnung, nämlich die Einsetzung eines Steuerzweites für Übungszwecke der freiwilligen Feuerwehr über dem westlichen Eingang der ehemaligen Reichswehr in Weierhof, Verkauf eines 425 Quadratmeter großen Bauplatzes an der alten Karlsruher Straße zum Preis von 3 M pro Quadratmeter an Bahnarbeiter Friedrich Reimann und der Verkauf des an der Weinarterstraße liegenden Teils der Obermühle und anderweitige Einbau der dadurch in Wegfall kommenden Wohnräume wurden ohne Aussprache jeweils mit großer Mehrheit angenommen.

Der Voranschlag selbst haben die Kommunisten unter 14 Trägern eingereicht, die teilweise auch die Zustimmung anderer Fraktionen finden können, z. B. über einem offensichtlichen Bedürfnis entsprechend. So ein Antrag, der den Vertragsmäßig mit dem Staat vereinbarten Zuschuß zur Unterhaltung der (Staats-)Waldzeit in Höhe von 65 000 M. anzureichen wissen will, ein Antrag, der kaum erst zu nehmen ist, oder ein anderer Antrag, der die Bürgerausführung 1. Klasse von 4 auf 2 Ster Holz beschränkt wissen will. — O. B. Joeller verwies einstimmig darauf, daß unter den heutigen Steuer- und sonstigen Einnahmeverhältnissen, den von Reich und Staat der Gemeinde überwiesenen Aufgaben, 80 Prozent der Einnahmen aus der Gemeinde abzurufen mangelschlüssig seien. Die freie Verfügungsbefugnis der Gemeinde und ihrer Organe sei außerordentlich beschränkt. Dazu komme, daß infolge Ausbleibens der Steuererwartung für 1927 auch in diesem Jahre die Bestimmungen über die Höhe der Gemeindesteuern nur eine vorläufige sein könne und infolgedessen weitestgehende Ausführungen über den Voranschlag für den nächsten Winter haben. Ziel des Stadtrats sei gewesen, mit den vorläufigen Umfängen auszufüllen und wo es möglich gewesen sei, äußerste Sparsamkeit zu üben. Einige allfällige Umstände, die auf Grund des Finanzausgleichsgesetzes vom 9. 4. 27, herausgekommen sind, die Stadt aus den auf Baden entfallenden Mittelvermehrungen aus direkten Steuern ca. 49 000 M. zu erwarten, als angenommen) hätten über eine kleine Entlastung von 10 000 M. vorläufig ermäßigt.

Die Stadtvorstandeskommission besteht sich Gen. Stadtrat im wesentlichen auf dieselben Gebanungsarbeiten, die Oberbürgermeister und Stadtrat vor, von einem Generaldebatte abgesehen. Der Bürgerausführung schloß sich dem an und tritt jetzt in die Spezialberatung ein. — Eine voranschlägliche Erhöhung der Gehälter der Stadträte auf 50 M. pro Monat, wobei der Stadtrat darauf verzichtet, daß Durlach in dieser Beziehung unter den hiesigen Städten Baden ziemlich am Schwanzende steht, wird gegen die Kommunisten genehmigt. — Bei Position Straßen, Wege, Anlagen usw. bringt Gen. Stadtrat eine Reihe von Wünschen nicht nur hinsichtlich der Pflasterarbeiten, sondern auch wegen der gemauerten Straßen, so namentlich der Friedhofstraße, hinsichtlich der Beleuchtung der Straßen, hinsichtlich der öffentlichen Brunnen, Bedürfnisanstalten, Anlagen, öffentlichen Urnen usw. zum Vortrag, die Gen. Stadtrat hinsichtlich des Vororts Aus wirkungsvoll ergänzt. — Berücksichtigung der Pflasterarbeiten in der Nordstadt eine besondere Angelegenheit in Aussicht. — Bei Position Schulen entsteht eine längere Aussprache, bei der Gen. Stadtrat unsere Standpunkt zu kommunikativen Anträgen, wie auch zu den örtlichen Schulverhältnissen überhaupthaltig präsidiert. Besonders stark wendet sich Stadtrat ordneter Schuldirektor Wehner gegen verschiedene vom Stadtrat, „Streichquartett“ O. i. die vom Stadtrat eingeleitete Voranschlagskommission) nachträglich ohne seine Kenntnis vorgenommene Änderungen der Beträge einzelner Positionen im Volksschulvoranschlag. Interessant ist dabei seine Feststellung, daß nach dem Voranschlag für die Volksschule pro Kopf des Schülers 90 M. für das Gemeindegemeinschaftsschule 82 M. für die Handelsschule 97 M. für das Gymnasium 132 M. aufwendend werden. Auch für den künftigen Schulhausbau in Aus sieht Rechner verschiedene Anregungen. In dieser Angelegenheit beteiligen sich von unserer Fraktion die Gen. Stadtrat und Baur.

Bei der Position Gesundheits- und Krankenpflege wendet sich Stadtrat Wehrbrecht (Kom.) energisch gegen den vom Stadtrat beschlossenen Maßstab zur Verteilung der für das Stadtrat für die besitzenden vorgeschlagenen hiesigen Beiträge. Der Stadtrat hat die Verteilungsmassstäbe nach der Mittelverteilung der in der Beratung abgebrochen und auf Dienstag, 26. Juli, vertagt.

DIE KINDERTAGE

bei KNOFF sind das Ereignis für die Karlsruher Kinderwelt

Große Kinder-Belustigungen

Karussells, Rutschbahn, Schießbuden, lebende Affen, Schiffschaukeln, Lachtempel, Bärenreiten etc.

Auf zu

KNOFF



DIE KINDERTAGE

bei KNOFF bringen eine feine Überraschung, nämlich ein großes

Preis-Raten.

Im Lichthof hängen 12 Märchenbilder. Aus welchen Märchen stammen sie? Für richtige Lösung gibt es Preise von 5-20 M. und viele Trostpreise. Versucht Euer Glück!

KNOFF

Außergewöhnlich billige Angebote für Sommer, Ferien u. Reise in allen Abteilungen.

Keine Prozente dafür unerhört billig!

Unser großer Salson-AUSVERKAUF beginnt Freitag, den 29. Juli, früh 8 Uhr

Qualitäts-Schuhe

für den Herrn		für die Dame	
Herren-Halbschuhe, schwarz und braun Zwischensohle m. u. ohne Krokodern. f. nur	9.75	Elegante Halbschuhe, im Wildled. schwarz und grau, solides Tragen	2.95
Herren-Schnürstiefel, elegante Formen Zwischensohle weiß ged., Markenware nur	12.75	Weiße Damen-Halbschuhe und Stiefel bekannte Marke	6.95
Herren-Halbschuhe, Boxcalf in schwarz u. br., sow. Lack, darunt. Rahmenarb. nur	6.75	Moderne Zugschuhe, spitze Form, mit geschweiften und Blockabsätzen	12.75
Herren-Schnürstiefel, darunt. eleg. Lackbesatz f. Gesellschaft, solid. Ausführ. nur	1.45	Feinarb. Spangenschuhe m. geschweiften und Blockabsätzen	0.95
Besonders preiswert: Arbeitsschuhe	0.50 8.75	Opaken, die große Mode, in allen Farben Restpaare	12.75
Herren-Tuchhausschuhe Ledersohlen	1.45	Schöne Hausschuhe in neuen Farben	0.95

Sandalen, Turn- und Tennisschuhe riesig billig! Ihr Geld hat jetzt doppelten Wert - weil wir weit unter dem tatsächlichen Wert verkauften

SCHUHHOF Kriegsstr. 84

(Vordatierte Beamtenschecks werden in Zahlung genommen)

Schränke
Tische, Stühle sowie sämtliche Einzeilmöbel außerordentlich billig

Gedr. Klein
Durlacherstr. 97
Kuppurrerstr. 14

Selbständige
Heizungs-Monteur
perfekte Schweißerei gesucht.

Bechem & Post
G. m. b. H.

2 tägige
Kolladen-Monteur
sofort gesucht.

Kolladenfabrik
Karl Eitel
Eudwig-Wilhelmstraße 17

RESI
denz - Lichtspiele
Waldstraße 30
Anfang 3³⁰, 6, 8³⁰

Heute letzter Tag:
Harry Piel

1. 75. Film:
Was ist los im Zirkus Beely?
10 Akte

2. Lustspiel: Er als Landstreicher

3. Wochenbericht

Operette im Konzerthaus

Heute 7³⁰ Uhr, die große Revueoperette

Die Zirkusprinzessin

Karten bei Müller, Kaiserstr., Holzschuh, Werderstr., Bismarckstr., Kaiser-Allee, Verkehrsverein, Kaiserstr., Konzerthauskasse, telefonisch (7260) zu Mk. 1.50-5.50. Morgen: Wiener

Schlafzimmer
Küchen

schöne moderne Formen, in großer Auswahl, äußerst billig zu verkaufen (Zahlungs-Verleicherung)

Stüler
Möbelschreiner u. Lager
Eudwig-Wilhelmstr. 17.

Matratzen
Patent - Mille. Diwan, Gummimatt, Schoner, Stuhl- u. Stuhndeck, verstellbar evtl. Zahl-Ordnung.

Schredorf, Karlstraße 68

Schönes Zimmer
vermietet, Durlacherstr. 47
I. St., Weierfeld.

Gut möbl. Zimmer
elektr. Licht, sofort oder ab 1. August zu vermieten.
Philippstr. 29, V. links.

Manf.-Zimmer
möbliert, zu vermieten.
5023, Luisenstr. 51, 4.

Arbeiter - Sängerklub

Die Kartellvereine (Männer- und gemischte Chöre) werden am Samstag, abends 8 Uhr, im Festspiel Saal, zu einem Nachbesprechungssitzung eingeladen. Nach Möglichkeit soll jeder einen Chor zum Vortrag mitbringen. Treffpunkt: 8 Uhr im Saal.

N.B. Die Sänger, die im Besonderen eingeladen sind, treffen sich am Samstag um halb 9 Uhr in der Turnhalle, um die Besprechung zu halten.

Gottesauer Hof

Durlacher Allee 53. Telefon 6000.

Gut bürgerl. Speiseraum, Mittag- und Abendessen, in und außer Abwesenheit, bestgepflegte Weine, Pr. Schokolade, Pr. Pralinen.

Jeden Donnerstag Schlachtfest

Der Inhaber: Franz Berlinghoff

Zur neuen Pfa

54 Baumwollwaren

Heute Schlachtfest

Prima Wurstwaren. Spezialität: Schinken. Es ladet hoff. ein

Rud. Müller

Kautionsfähige

Wirtsleut

per sofort oder auf 1. September

Angebote unter Nr. 6011 an das Freundbüro erbeten.

Mietervereinigung

(e. V.)

Ihre Kleidu

erhält die beste Pflege

Buhlingers Amerikan. Wollwaren

Kreuzstraße 22, Tel. 6607

Kunststofferei u. Reparaturwerkstatt

Annahme für Durlach, Hauptstr. 10

Sellerei Dreher.

Handels- und Gewerbebank A.G.
Friedrichsplatz 9 Karlsruhe Fernruf 6387, 6388

Einzug und Gewährung von Vorschüssen auf Geschäftsforderungen

Möbel-Versteigerung

Wegen Geschäftsaufgabe werden am Freitag, den 29. Juli, von vormittags 10 Uhr an, den ganzen Tag in der Rudolfstraße 19 folgende gut erhaltene Möbel versteigert:

2 Büfett, 1 Waschtisch, Schränke, 1 antike Schreibtisch, Vertikal, 2 Stühle, Pfeilstrammere, Silbergeschloß, Zigarettenkasten, Hier-, Kaffee- und andere Tische, Standuhren, Stühle, Schreibtisch, Ausziehtisch, sowie Möbel aller Art, ferner: Speiseschrank, weißer Emailherd, große Rindermaschine, in Schreibmaschine und Tisch, verschiedene Bilder, 3 Geigen, 1 Saite, elektr. Lampen, 1 Aushängelaken, 1 Bierkrug, Handwagen mit Federn und Patentachse, sehr gut erhalten, sowie sonst. Gegenstände.

D. Gutmann, Auktionator, Rudolfstraße 12, Tel. 6608.
Versteigerung 1 Stunde vor Beginn. 6007

Ettlinger Anzeigen

Frühbrotversteigerung.
Am Dienstag, den 2. August 1927, nachmittags 2 Uhr, Zusammenkunft beim alten Friedhof, Ettlingen, den 27. Juli 1927.
Der Bürgermeister.

Wathaldenpark Ettlingen

Sonntag, 31. Juli, nachm. 3 1/2 Uhr
Aufführung des Helmspiels:
„Der Schultheiß von Ettlingen“

von Wilh. Fladt Regie: Hans Blum

Bedeutende Preisermäßigung

Eintritt: 1.80 Mk., 1.- Mk., 0.80 Mk., Stehplatz 50 Pfg.

Vorverkauf: Buchhandl. Schmitt, Zigarngeschäft Rees & Schuler.

Rastatter Anzeigen

Des Monatsabschlusses wegen bleibt die Kasse am Freitag, den 29. und Samstag, den 30. Juli 1927 geschlossen.

Rastatt, den 27. Juli 1927.
Stadtkasse.

Diamant Adler-Gritzer-Presto

Fahrräder

Ersatzteile
Reparatur-Werkstatt
Teilzahlg. gestattet

X. Hottner
Karlsruhe-Mühlburg
Hardtstr. 27, Ecke Rheinstr.
1886 Telefon 1886.

Gernshofer

Wanzen-
und Käferrot, garantiert sicher wirkend, erhältlich

F. Hüllstern
Herrenstraße 5 u. Ruitstraße 10.

Tuba in C, B-Trompete
mit A-ventil, gut erhalten, preiswert abzugeben

Luisenstr. 56, Stb. I St. r.

Beritto sehr gut erhalten, zu verkaufen.

Waldemühlstraße 46, III.

Guterhaltener, blauer Kinderwagen
preiswert zu verkaufen, nachmittags anzusehen.

Rheinstraße 6, 3. St. r.



fertigt preiswert und geschmackvoll moderne Drucksachen für Private, Handel und Industrie an.

Arbeiter, Angestellte u. Beamte

sollen sich nach den Beschlüssen des Gewerkschafts-Kongresses des Jahres, des Allgemeinen deutschen Beamtensyndikats u. der Gewerkschaftstage nur verbinden bei dem eigenen Unternehmen der

Volksfürsorge

Gewerkschaftlich-Gewerkschaftliche Versicherungs-Vereinigungen

Kunst mit erteilt beim Material verleiht kostenlos die Buchungsstelle 15, Karlsruhe, Schützenstraße 16, oder der Vorstand der Volksfürsorge in Hamburg 5. An der Alter 68/59.

ZUM 60. GEBURTSTAGE DES AUTORS

LEST

DR. JOHN SCHIKOWSKI

KUNST-SCHAFFEN UND KUNST-ERLEBEN

Mit vielen teils farbigen Abbildungen, halbleinen 5.50 RM. Zu beziehen

Volksbuchhandlung, Waldstr. 28

Öffentl. Versteigerung.

Freitag, den 29. Juli 1927, nachm. 2³⁰ Uhr
versteigert sich im Auktionsamt des Stadtkämmerers gemäß §§ 559, 1234-1240 B. G. B. in der Karl-Friedrichstraße 24, III. Stock gegen bar:

1. Versteigerung: Väterlehnant, Diplomat mit Stuhl, Tisch, 2 Stühle; 1 Schlafzimmer: großes Bett mit Stroh, Teppich 2x4 Meter, Feuer-1 Kamin, Schiffschiff mit Deck, Schreibmaschine mit Tisch, Schreibtisch und Stuhl, 6 Bilder (Gemälde), 2 Stühle.

Die Sachen sind sehr gut erhalten und können evtl. auch einzeln abgegeben werden. Versteigerung am Versteigerungstage ab 2 Uhr. 6013

2. Versteigerung: öffentliche Versteigerung, Th. Heß, Goethestraße 18. Telefon 2726.

Doppel-Leiter

nicht unter 3 Meter, zu kaufen gesucht. Offerten unter E. F. an das Volksfreundbüro erbeten.

Pufffrau

geht. Weitere zuverlässige Witwe zum Inhabhalten der Wohnung zu alleinlebendem Mann gesucht. Offert. u. B. 8. 7458 a. d. Volksfreundbüro

Inserate im Volksfreund
haben besten Erfolg